

NATURSCHUTZ

Bericht 2015



UMWELT
MUSTERSTADT
WIEN 


Mit unserer
MA22  Umwelt

StadT  Wien
Wien ist anders.

Inhalt

Vorwort	4
Vorbemerkung	5
Naturschutz mit Recht Neues Wildtiermanagement im Lainzer Tiergarten	7
Artenschutz Die wilden Bienen Wiens	11
Objekt- und Gebietsschutz Europaschutzgebiet Orchideen-Kalk-Buchenwald	15
Naturschutzprogramme Die Dohle – eine prioritäre Art	19
Internationaler Naturschutz Die Berner Konvention	23
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit Der wissenschaftliche Förderpreis der Wr. Umweltschutzabteilung	27
Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten Natur- und Artenschutz in den Blumengärten Hirschstetten	31
Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer Artenschutzmaßnahmen im Rahmen des LIFE-Projekts „Alte Donau“	35
Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien Alte Bäume und Totholz – wertvoller Lebensraum	
Fakten, Tabellen und Abbildungen	42

Vorwort



Wien zählt zu den grünen Millionenstädten der Welt. Dass das so ist, ist einerseits das Ergebnis konsequenter Grünraumpolitik, andererseits, damit Hand in Hand gehend, eine seit Jahren überaus engagierte Arbeit für den Naturschutz in Wien.

Einen besonderen Beitrag zur hohen Lebensqualität in der Stadt leistet der großzügige Grün- und Freiraum in und um Wien - vom „Beserlpark“ bis hin zum Nationalpark Donau-Auen.

Der wertvolle Grüngürtel, Parkanlagen sowie begrünte Wohnanlagen bieten den Menschen in unserer Stadt gut zugängliche und öffentlich erreichbare Erholungsräume sowie ein besonders artenreiches Naturerlebnis.

Nicht nur Menschen leben gerne in Wien: auch auf die Artenvielfalt in unserer Stadt legen wir großen Wert. Wohnraum für Vögel, Schmetterlinge, Bienen, Fledermäuse & Co in einer Metropole zu sichern, ist nicht selbstverständlich – aber für uns ist es ein zentrales Anliegen. Das breit angelegte Arten- und Lebensraumschutzprogramm Netzwerk Natur der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 leistet dazu wertvolle Arbeit. Das Programm schützt seltene Tier- und Pflanzenarten in Wien mit vielen, vielen Einzelmaßnahmen, auch im bebauten Stadtgebiet.

Im vorliegenden Naturschutzbericht 2015 der Stadt Wien können Sie sich von unserer vielfältigen Arbeit für den Naturschutz in Wien und damit für die Lebensqualität für alle Wienerinnen und Wiener überzeugen. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre tolle Arbeit und freue mich auf die nächsten Herausforderungen!

Ihre Ulli Sima
Wiener Umweltstadträtin



Das Naturschutzteam der MA 22

Wien besteht zu einem Drittel aus Schutzgebieten, die im Jahr 2015 mit der Widmung neuer Areale in Favoriten, Floridsdorf und Donaustadt weiteren Zuwachs erhalten haben. Die nachhaltige Sicherung solcher hochwertiger Grünräume erfordert viel Engagement aller Beteiligten, strategische Planung und gesetzliche Rahmenbedingungen. All diese Positionen zu vereinen ist eine wichtige Aufgabe der Wiener Stadtverwaltung und eine elementare Funktion der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22.

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm Netzwerk Natur leistet seit Jahren und in tatkräftiger Kooperation mit Institutionen, Vereinen und der Bürgerschaft wertvolle Arbeit für die Erhaltung seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Auch abseits der Schutzgebiete ist Artenschutz ein Thema, etwa auf urbanen Brachen oder im Stadtentwicklungsgebiet. Hier kann es durchaus zu scheinbaren Interessenskonflikten zwischen Projekten und dem Naturschutz kommen. Die bisherigen Erfahrungen haben allerdings gezeigt, dass bei rechtzeitiger Einbeziehung aller Aspekte Lösungen möglich sind, die sowohl die Stadtentwicklung als auch den Fortbestand von Arten gewährleisten können. Grundlage dafür ist Kommunikation von Beginn an, die objektiv Gegebenheiten offenlegt und alle Interessengruppen mit einbezieht.

Der vorliegende Bericht gibt einen Einblick in die Arbeit des kommunalen Naturschutzes und auf Naturerlebnisse in Wien – viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre Karin Büchl-Krammerstätter
Leiterin der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Vorbemerkung

„Natur ließe sich geradezu als der Raum definieren, in dem Erfahrungen der Lebendigkeit offen zutage liegen.“

Andreas Weber

Wie jedes Jahr legt die Wr. Umweltschutzabteilung – MA 22 der Wr. Landesregierung den Naturschutzbericht zur Information und Beschlussfassung vor. Er ist eine beständige und wichtige Kommunikationsschiene zwischen AkteurInnen, Beteiligten und Interessierten im Wiener Naturschutz. Dem entsprechend finden sich in jedem Kapitel (Artenschutz, Objektschutz, Gebietsschutz etc.) wieder allgemeine, berichtende Informationen einerseits und einen vertiefenden Beitrag in ausführlicherer Form andererseits. Natur schafft Voraussetzungen und bietet Umfeld für eine lebenswerte Stadt. Der Bericht über den Naturschutz ist daher auch Teil der Rahmenstrategie *Smart City Wien*, welche die drei wesentlichen und einander bedingenden Grundelemente – Ressourcen(schonung), Lebensqualität und Innovation verknüpft.

Der Bericht präsentiert gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** im Jahr 2015 auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen sowie **Studien, Planungen oder Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie**.

Neues Wildtiermanagement im Lainzer Tiergarten

Mit etwa 800.000 BesucherInnen jährlich ist der Lainzer Tiergarten ein bedeutender Erholungsraum am Rande der Großstadt Wien. Darüber hinaus ist er ein besonders wertvoller Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen, weshalb er als Europaschutzgebiet streng geschützt ist. Das oberste Ziel im Lainzer Tiergarten ist der Naturschutz.

Ursprünglich war der Lainzer Tiergarten kaiserliches Jagdrevier. Das hat bis heute dazu geführt, dass ein hoher Wildbestand in diesem, von der historischen Tiergartenmauer umgrenzten Raum lebt. Hunderte Wildschweine, Rehe, Mufflons, Damwild und Rotwild fressen nicht nur Bucheckern, Eicheln und Gras auf den Wiesen, sondern auch junge Bäume und Sträucher. Die Tiere beeinträchtigen somit ihren eigenen Lebensraum. Daher muss das Forstamt der Stadt Wien den Wildbestand im Lainzer Tiergarten auf Grundlage von Managementplänen regulieren.

Ein multifunktionales Naturraum-Management: zukunftsorientiert, tierschutzgerecht und ökologisch

Der Lainzer Tiergarten wird ein Musterbeispiel für ein multifunktionales Naturraum-Management, das von einem achtsamen Umgang mit Tieren und ihren Lebensräumen geprägt ist. Das Wildtiermanagement dient dem Naturschutz, dem Wohl der Tiere und dem Erhalt der Lebens- und Erholungsräume. Das ökologische Gleichgewicht zwischen dem Lebensraum und den darin lebenden Wildtieren soll verbessert werden. Um diesen neuen Weg im Wildtiermanagement auch rechtlich zu verankern, werden die Schutzgebietsverordnung und der Managementplan für den Lainzer Tiergarten aktualisiert.

Vorgesehene Maßnahmen sind beispielsweise ein verträglicher Schwarz- und Rehwildbestand, der sich an einem Monitoring-System orientiert und neue Methoden der Bestandsregulierung beinhaltet, das Auslaufenlassen des Rotwildbestands, eine möglichst kurze Jagd ausschließlich um die angestrebten Naturschutz-Ziele zu erreichen sowie langfristig das Anlegen punktueller Wildwechsel aus und in den Lainzer Tiergarten.

Das Naturraum-Management wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22) gemeinsam mit dem Wiener Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb (MA 49), der Tierschutzombudsstelle Wien (TOW), der Wiener Umweltschutzabteilung (WUA) und dem Verein gegen Tierfabriken (VGT) nach dem bewährten Wiener

Modell am Runden Tisch erarbeitet. Von Experten des Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie(Fiwi) der Veterinärmedizinischen Universität, der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee und von einem Experten für Tierethik wurden externe Expertisen eingeholt.

Die Ergebnisse der Beratungen werden in die Verordnungen „Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten“ und „Managementplan Lainzer Tiergarten“ einfließen.

Umweltrelevante Haftungsfragen

Die Rechtsprechung zur Haftung des Wegehalters im Zusammenhang mit herabfallenden Ästen, umstürzenden Bäumen, aber auch allenfalls „mangelhaft“ geräumten Wegen hat sich in den letzten Jahren verschärft. Der Ausgang der gerichtlichen Verfahren ist dabei nur schwer vorhersehbar, da der jeweils anzusetzende Sorgfaltsmaßstab von den Gerichten immer im Einzelfall beurteilt wird.

Aus Sicht des Naturschutzes erfüllen Bäume im Wald, in Park- und Grünanlagen oder entlang von Straßen in jedem Lebensstadium eine wertvolle Funktion. Auch Totholz ist ein wichtiger Teil im ökologischen Gesamtgefüge. Im Spannungsfeld zwischen Verkehrssicherheit und ökologischem Wert gilt es daher neue Wege zu finden. Ziel ist dabei, die Eigenverantwortung der WegnutzerInnen bei besonderen Wettersituationen stärker zu betonen, ohne die Erhaltungsqualität der Wege selbst, die in der Verantwortung der WegehalterInnen liegt, zu schmälern.

Der derzeitigen Situation in Österreich kann am wirksamsten mit einer Änderung der Gesetzeslage begegnet werden.

Daher wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 gemeinsam mit den Magistratsabteilungen 42, 45, 48 und 49 sowie der Wiener Umweltschutzabteilung eine Studie beauftragt. Sie soll aufzeigen, wie einerseits die Rechtssicherheit der MitarbeiterInnen der Stadt Wien erhöht werden kann und legislative Änderungsmöglichkeiten darlegen, wie andererseits die Verkehrssicherungspflichten im Zusammenhang mit herabfallenden Ästen und umstürzenden Bäumen sowie im Bereich des Winterdienstes reduziert werden können. Ziel ist es, den Baum- und Waldbestand vor haftungsbedingten Fällungen und der derzeitigen Rechtslage entsprechenden Einsatz von Streusalz zu schützen und die Eigenverantwortung der Einzelnen zu stärken.



Fledermauskontrolle in einem Glockenturm

Weitere Aktivitäten der MA 22 auf dem Gebiet des rechtlichen Naturschutzes

Strenge behördliche Prüfung in naturschutzbehördlichen Genehmigungsverfahren

2015 wurden von der MA 22 als Naturschutzbehörde ca. 130 Verwaltungsverfahren in Schutzgebieten sowie im Grünland nach dem Wiener Naturschutzgesetz durchgeführt, wobei durchwegs ein strenger Beurteilungsmaßstab für die Prüfung der beantragten Vorhaben angelegt wird.

Ebenso wurden zahlreiche Verwaltungsverfahren nach den Bestimmungen des Wiener Naturschutzgesetzes zum Schutz geschützter Tier- und Pflanzenarten durchgeführt. Beispielsweise wurden im Jahr 2015 Schutzmaßnahmen für folgende streng geschützte Tier- oder Pflanzenarten bei unterschiedlichen Bauvorhaben vorgeschrieben:

- Smaragdeidechse und die Würfelnatter
- Würfelnatter
- Feldhamster
- Violett-Sommerwurz
- Zauneidechse, Gottesanbeterin und verschiedene Schneckenarten
- Ziesel, Hamster und verschiedene Schneckenarten

Weiters wurden in einem teilkonzentrierten Verfahren nach dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 die naturschutzbehördliche Bewilligung für den zweigleisigen Ausbau und der Elektrifizierung der ÖBB Strecke 1117, Stadlau Marchegg, von der Haltestelle Erzherzog-Karl Straße bis zur Eisenbahnkreuzung „Grenzweg“ zahlreiche Schutzmaßnahmen für den Feldhamster, Fledermäuse und Zauneidechsen vorgeschrieben. Der Bescheid wurde von der Wiener Landesregierung beschlossen.

Wiederherstellungsverfahren

Die MA 22 hat beispielsweise nach illegalen Eingriffen in folgenden Fällen Wiederherstellungsverfahren eingeleitet:

- Entfernung illegaler Ablagerungen,
- Entfernung von Gartenhütten und Zäunen,
- Rückgängigmachung von Grabungen und Schüttungen,
- Rückgängigmachung einer Zufahrt.

Aus dem „Tagesgeschäft“ ist die Teilnahme an der Naturschutzreferentenkonferenz, die Teilnahme an Arbeitsgruppen zur Klärung von Fragen des internationalen Naturschutzes und rechtliche Expertisen zu zahlreichen Artenschutzfragen hervorzuheben.

Landschaftsschutzgebiete

2015 wurden die drei Landschaftsschutzgebiete Floridsdorf, Donaustadt und Favoriten neu verordnet (siehe ausführlicher Beitrag dazu im Naturschutzbericht 2014). Die unter Schutz gestellte Fläche vergrößerte sich dadurch im 10. Bezirk um 739 ha, im 21. Bezirk um 890 ha und im 22. Bezirk um 960 ha. Die Gesamtfläche der Landschaftsschutzgebiete in Wien wuchs von 17,9 % der Stadtfläche auf 23 %.

Zu wichtigen Rechtsvorschriften

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/recht/index.html



Die wilden Bienen Wiens

Wildbienen sind Sympathieträger und durch das „Bienensterben“ in das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Sie besitzen auch eine sehr wichtige Funktion in Ökosystemen durch ihre Bestäubungsleistung. Dem Rechnung tragend hat die Stadt Wien schon viel für Wildbienen getan. Ein Wildbieneninfolder, Infotafeln über Wildbienen, Wildbienenhotels und die Anlage blütenreicher Wiesen, Workshops, Bientage im Rathaus u. a. sind darunter zu nennen.

Die erste Wildbienenliste Wiens

Verbreitungsdaten sind in verschiedenen wissenschaftlichen Publikationen zu finden. Viele Wildbienenexemplare befinden sich auch in diversen Insektensammlungen. Die genaue Anzahl und Zusammensetzung der Arten in Wien ist jedoch noch unbekannt. In einer von der MA 22 unterstützten Arbeit wurde daher aus der Literatur eine aktuelle Liste der Apidae, so wird die Familie der Echten Bienen wissenschaftlich genannt, erstellt.

Auch für Wildbienen gilt, dass Wien auf Grund seiner vielfältigen naturräumlichen Gliederung, seiner geographischen Lage im Grenzbereich zwischen atlantischem und kontinentalem Klima und der noch zahlreich vorhandenen, intakten Naturräumen in den Randlagen (Lainzer Tiergarten, Lobau etc.) im Vergleich zu anderen mitteleuropäischen Städten eine besonders hohe Biodiversität aufweist.

Die Liste zählt 456 Arten; das sind 66 % aller Arten, die im gesamten Bundesgebiet Österreichs sicher nachgewiesen sind. Hinzu kommen 28 Arten, die wegen ungenauer Fundortangaben im Grenzbereich (v. a. Bisamberg) oder wegen unsicherer Determination in Wien fragliche Vorkommen hatten oder haben.

Trotz der beeindruckenden Artenzahl, die in Wien nachgewiesen wurde, ist man von sehr guten faunistischen Kenntnissen über die Wildbienen der Bundeshauptstadt noch weit entfernt. Hier gilt es, noch mehr Interessierte zu gewinnen, die sich mit Wildbienen beschäftigen wollen und bereit sind, Daten zu erheben.

Gut erforscht sind die Biodiversitätshotspots Bisamberg und Lobau. Hier haben WissenschaftlerInnen in den letzten Jahren systematisch Aufnahmen zur Wildbienenfauna durchgeführt. Weniger bekannt sind innerstädtische Bereiche, obwohl auch hier zuletzt eine oft nicht erwartete Vielfalt, inklusive Neufunde, aufgezeigt werden konnten.

Wildbienenenschutz

Das Potenzial, in einer Stadt eine arten- und individuenreiche Wildbienenfauna auch abseits des Nationalparks und der Natura-2000-Gebiete zu fördern, ist sehr groß. Ein erfolgreicher Wildbienenenschutz kann nur über die Erhaltung und Förderung von blüten- und strukturreichen Lebensräumen geschehen. Da viele Wildbienen auf bestimmte Blütenpflanzen spezialisiert sind und spezifische Ansprüche an ihren Nistplatz stellen, entscheidet die Vielfalt und Größe des Nahrungs- und Nistplatzangebots über die Vielfalt und Häufigkeit von Wildbienen.

Wichtig ist auch die räumliche Nähe zwischen Nahrungs- und Nistplatz. Ein Netzwerk aus nebeneinanderliegenden Flächen in unterschiedlichen Sukzessionsstadien bzw. zu verschiedenen Zeiten gemähten Flächen sichert ein kontinuierliches Pollen-, Nektarangebot und Nistplatzangebot von März bis September.

Weiters benötigen Wildbienen ein reiches und vielfältiges Nistplatzangebot wie offene Bodenstellen, sonnenexponiertes Totholz, hohle oder markhaltige Stängel und Steinstrukturen. Die Erhaltung solcher Nistplätze ist ein zentrales Element des Wildbienenenschutzes. Der Verzicht, unbefestigte Wege oder Bankette zu versiegeln, extensiv gepflegte Parkbereiche, Begleitgrün entlang von Straßen oder oft nur temporär, über wenige Jahre existente Ruderalstandorte und Brachen können den Besiedelungsraum für Wildbienen stark aufwerten.

Auch in Privatgärten in Wien können artenreiche Wildbienenlebensräume geschaffen werden. Durch gezielte Maßnahmen wie das Ausbringen geeigneter Pflanzenmischungen (v. a. *Asteraceae*, *Fabaceae*, *Brassicaceae*, *Lamiaceae*), extensive Pflege und die Schaffung von Niststrukturen ließen sich Wildbienen in Privatgärten leicht fördern. Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* informiert über Details.

Wildbienenhotels

Auch künstliche Nisthilfen können in einem gewissen Ausmaß förderlich sein, wobei jedoch das Material, die Größe der Bohrlöcher und die Art der Anbringung entscheidend sind. Herkömmliche „Bienenhotels“ berücksichtigen die unterschiedlichen Ansprüche hohlraumnistender Arten kaum. Zudem leisten künstliche Nisthilfen nur einen bescheidenen Beitrag zur Förderung seltener Arten, da ihre Strukturen fast ausnahmslos von häufigen Arten genutzt werden. Für die Umweltbildung in Schulen sowie für Erwachsene bieten sie jedoch einzigartige Möglichkeiten, Wildbienen in ihrem Nistverhalten zu beobachten. Dadurch können Menschen für den aktiven Wildbienenenschutz begeistert werden.

Maßnahmen zur Umsetzung des Zieselaktionsplanes – Aktualisierung der Zieseldaten in ganz Wien

2015 wurden nach 2014 noch die letzten kleineren Vorkommen erhoben. Damit ist ein aktuelles Gesamtbild über den Zieselbestand verfügbar, das folgendes zeigt: Die vier am dichtesten besiedelten Gebieten sind der Bisamberg, Stammersdorf West, Süßenbrunn und Oberlaa. Hier leben ca. 90 % der Wiener Ziesel. In Summe wurden über 9.500 Baue in Wien zwischen 2011 und 2015 gezählt, das entspricht in etwa der Anzahl von Exemplaren. Das ist eine deutliche Verbesserung gegenüber den Zahlen aus der letzten umfassenden Kartierung 2002 und 2005. Das Verbreitungsgebiet ist jedoch eingeschränkter als früher. Die größten Dichten und besiedelten Flächen befinden sich in Weingärten.

Amphibienschutz

Im 17. Wiener Gemeindebezirk wurde nach Fertigstellung der Amphibienleiteinrichtungen mit einem 5-jährigen Monitoring der umgebenden Laichgewässer begonnen. Aussagekräftige Ergebnisse werden erst gegen Ende des Monitorings erwartet.

Erhebung der Amphibienlaichgewässer in Wien (2015 und 2016). Kernmethoden bildet die Kontrolle von Gewässern nach Amphibien mittels Ruf- und Sichtkartierung. In der Herpetofaunistischen Datenbank Österreichs (HFDÖ) sind mit Stand vom 25.11.2015 insgesamt 225 Fundorte (Gewässer) von Amphibien, die im Rahmen des Projektes Laichgewässerkartierung Wien erhoben wurden, dokumentiert. Meldungen liegen bisher über 16 Amphibienarten vor.

Erhebung Populationsgröße Donaukammolch (*Triturus dobrogicus*) (2015 bis 2016): 2015 wurden die ersten Erhebungen durchgeführt. Als beste Methode erwies sich der Kescherfang in den frühen Nachtstunden. Insgesamt wurden 280 Exemplare fotografisch registriert. Die temporären Gewässer am Königshaufen (Lobau) waren von größter Bedeutung für den Fortpflanzungserfolg dieser Art.

Feldhamster

Die letzte wienweite Feldhamsterkartierung wurde 2010 durchgeführt. Da diese Art vermehrt in Planungs- und Widmungsverfahren eine Rolle spielt, gemäß FHH-RL Anhang IV geschützt ist und in Europa einen deutlichen Rückgang erlitten hat, wurde der Feldhamsterbestand in Wien neuerlich „unter die Lupe“ genommen. Mittels einer Modellierung wurden vorab potentielle Vorkommensgebiete errechnet, die anschließend begangen wurden. Es hat sich gezeigt, dass in Floridsdorf und Donaustadt auf einer Fläche von insgesamt 237 ha Hamsterbaue gefunden wurden, in den Bezirken südlich der Donau (3; 10; 11; 12; 14; 15 und 23) auf rund 129 ha. Die kopfstärksten

Populationen waren bei diesem Monitoring in den Bezirken Donaustadt (905 Tiere), Favoriten (740 Tiere) und Floridsdorf (425 Tiere) zu finden. Der Zentralfriedhof war bei diesem Monitoring aus Kostengründen ausgenommen.

Hier befindet sich eine stabile Population von ca. 965 Tieren (Daten aus dem Jahr 2010).

Bestandserfassung und -evaluierung der Kartäuserschnecke (*Monacha cartusiana*) und Wiener Schnirkelschnecke (*Cepaea vindobonensis*) in Wien mit Einschätzung des Erhaltungszustandes

Es hat sich gezeigt, dass der bei *M. cartusiana* 2007 attestierte schlechte Erhaltungszustand weiter besteht. Obwohl auch Neufunde, vor allem auf der Donauinsel, zu verzeichnen waren, zeigt ein Vergleich mit den Daten von 2007 einen negativen Trend.

C. vindobonensis hat einen günstigen Erhaltungszustand, der sich ebenfalls kaum verändert hat. Die Konnektivität (Habitat- bzw. Vorkommensvernetzung), insbesondere im Norden Wiens kann etwas besser bewertet werden als 2007. Auf manchen Standorten geht die Art zurück, auf anderen ist durch Landschaftspflege mit einer weiteren Zunahme der Art zu rechnen.

Wimperfledermaus im Lainzer Tiergarten

In der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten war ein Quartier der Wimperfledermaus bekannt. Unbekannt waren jedoch die Ein- und Ausflugsöffnungen zum Dachboden. Da notwendige Renovierungsarbeiten durchgeführt werden mussten, wurde die genaue Lage erhoben und bei den Bauarbeiten Lüftungsziegel bei den Ein- und Ausflugsöffnungen im Dach eingebaut.

Einschätzung des Erhaltungszustands der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und Erhebung der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) (2015 bis 2016)

Die Zauneidechse konnte 2015 in sieben von elf untersuchten Gebieten in geringer Individuenzahl beobachtet werden. Einzig am ehemaligen Bahnhofsgelände in Breitenlee existiert nach bisherigen Ergebnissen eine große Population. Am Wienerberg gelang trotz alter Nachweise in diesem Jahr kein Fund.

Die Schlingnatter konnte 2015 in Einzelindividuen an drei Stellen nachgewiesen werden (ehem. Bahnhofsgelände Breitenlee, Erholungsgebiet Wienerberg, ehem. Schottergrube Rendevousberg/Stammersdorf). 2016 werden die Erhebungen fortgesetzt.

Weitere Artenschutzmaßnahmen

► siehe Netzwerk Natur Maßnahmen im Kapitel Naturschutzprogramme (Seite 21)

Zur vertiefenden Information ► siehe QR-Code und links auf der letzten Seite

Objekt- und Gebietsschutz

Europaschutzgebiet Orchideen-Kalk-Buchenwald

Die Erhaltung der Artenvielfalt ist eine wichtige Voraussetzung für die Bewahrung des Lebens auf der Erde. Für das Überleben vieler bedrohter Tier- und Pflanzenarten sind zielgerichtete Maßnahmen zum Schutz der wichtigsten Verbreitungsgebiete in ausreichender Zahl und Größe notwendig. Die Schaffung eines europaweiten ökologischen Netzwerkes „Natura 2000“ soll zur Erreichung dieses Zieles beitragen, da Tier- und Pflanzenarten langfristig nicht in isolierten Naturinseln überleben können, sondern den Schutz der Habitate im gesamten Verbreitungsgebiet brauchen.

Jeder Mitgliedstaat der Europäischen Union trägt zum ökologischen Netz „Natura 2000“ durch Ausweisung und Erhaltung der dafür geeigneten Schutzgebiete bei. Für das Land Wien wurden vier Schutzgebiete im Dezember 2005 in die Gemeinschaftsliste der Europäischen Kommission (EK) aufgenommen.

Ein neues Europaschutzgebiet am Leopoldsberg

Im Jahr 2013 wurde in Österreich ein Nachnominierungsprozess für noch fehlende Gebiete in dem europäischen Netz eingeleitet. Im Rahmen eines bilateralen Seminars zwischen der Europäischen Kommission und den österreichischen Bundesländern wurden weitere Gebietsausweisungen und Nachnominierungen diskutiert und eine endgültige Liste von Gebieten erstellt. Im Rahmen dieses Seminars wurde für Wien die Ausweisung des Lebensraumtyps 9150 - Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (*Cephalanthero-Fagion*) - als Europaschutzgebiet als Forderung der EK definiert.

Die Flächen des geplanten Europaschutzgebietes Orchideen-Kalk-Buchenwald (*Cephalanthero-Fagion*) liegen am Leopoldsberg im Nordwesten des 19. Wr. Gemeindebezirks (Döbling). Sie befinden sich zum einen Teil im Besitz der Stadt Wien sowie einem weiteren privaten Grundeigentümer.

In einem Gutachten von Dr. Thomas Ellmayer (Nature-Consult) aus dem Jahr 2013 beschreibt er den betreffenden Lebensraumtyps wie folgt:

„Der Lebensraumtyp umfasst Buchen- und Fichten-Tannen-Buchenwälder in der submontanen und tiefmontanen Höhenstufe auf meist steilen südexponierten Hängen über stabilisiertem basenreichen Schutt und flachgründigen Böden. Aufgrund des relativ lockeren Kronendachs der Baumschicht können sich reich strukturierte Bestände mit gut ausgebildeter Strauch- und Krautschicht entwickeln. Das Bestandsklima ist für einen Buchenwald verhältnismäßig licht und trocken, wodurch zahlreiche Kräuter, welche auch zeitweilige Austrocknung des Luft- und Bodenraumes ertragen, vorhanden sind. Die Wälder tragen submediterrane,

thermophile Züge. Der Schwerpunkt der Verbreitung des Lebensraumtyps liegt in den nördlichen Kalkalpen.“

Internationale Bewertungskriterien

Die Bewertung des Gebietes nach dreiteiligen, internationalen Kriterien (A, B, C) und vorhandenen Unterlagen (Biotoptypenkartierung Wiens aus dem Jahr 2009 sowie eine Publikation von Prof. K. Zukrigl aus dem Jahr 2005) ergab folgendes:

Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltung	Gesamtbeurteilung
B = „gute Repräsentativität“	C = „< 2 %“	B = „guter Erhaltungszustand“	B = „guter Wert“

Repräsentativität: der Lebensraumtyp 9150 am Leopoldsberg ist am Rande seines natürlichen Verbreitungsgebietes. Mit dieser geografischen Position könnte auch eine gewisse Artenverarmung einhergehen. So fehlt etwa die Weiß-Segge (*Carex alba*) und auch die Zykklame (*Cyclamen purpurascens*). Trotzdem sind genügend typische Pflanzenarten des Lebensraumtyps 9150 vorhanden um eine eindeutige Zuordnung zum Lebensraumtyp zu ermöglichen. Der Abschlag von Repräsentativität A auf B kommt durch das vorhandene Substrat zustande, welches nicht der typische Hartkalk ist, sondern Mergel-Sandstein.

Relative Fläche: Im gegenständlichen Fall beträgt die Fläche des Lebensraumtyps 9150 am Leopoldsberg rd. 5,8 ha, bzw. 0,02 % bezogen auf die Gesamtfläche von 35.000 ha in Österreich.

Erhaltungszustand: Zukrigl erwähnt in Teilbereichen der Bestände Beeinträchtigungen des Kleinreliefs. Verbesserungsmaßnahmen können lediglich bei der Struktur und dem Totholz ansetzen. Beide werden durch die Einbettung von Teilflächen in die Biosphärenpark-Kernzone gefördert.

Mit der Nominierung von Teilen des Leopoldsberges als Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzwerkes Natura 2000 verpflichtet sich Wien, jede Beeinträchtigung dieses Gebietes zu vermeiden. Im Speziellen fordert die FFH-Richtlinie, den günstigen Erhaltungszustand der für das Gebiet nominierten Lebensraumtypen und Arten zu bewahren oder wiederherzustellen. Die Erhaltung des naturschutzfachlichen Wertes des Lebensraumtyps 9150 - Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (*Cephalanthero-Fagion*) - ist durch abgestimmte Zielvorstellungen und einer dementsprechend angepassten Maßnahmenumsetzung sicherzustellen. Der rechtliche Rahmen in Form der Europaschutzgebietsverordnung ist in Vorbereitung.

Zu geschützten Objekten und Gebieten im Umweltstadtplan „Wien Umweltgut“ [siehe Anmerkung auf Seite 13](#)

Legende

-  Teil A (4,6 ha) - Managementzone
-  Teil B (1,2 ha) - Naturzone
-  Stadtgrenze

Teil A
Teil B



Landschaftsbewertung durch „Laien“

Weitere Aktivitäten der MA 22 auf dem Gebiet des Objekt- und Gebietsschutzes

Schutzgebiete

Die routinemäßigen Tätigkeiten der MA 22 in Schutzgebieten sind vielfältig: Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Begutachtungen zur weiteren Entwicklung der Schutzgebiete, Kontrollen u.v.m. In einem neuen Einsatzplan können die Ergebnisse dieser „Außendienste“ einfach und anschaulich dargestellt werden.

In der Flächenstatistik schlugen die Neuausweisungen der Landschaftsschutzgebiete Floridsdorf, Donaustadt und Favoriten wesentlich zu Buche (siehe Tabelle im Anhang und Beitrag im Naturschutzbericht 2014).

Biosphärenpark Wienerwald

Die Wiener Umweltschutzabteilung - MA 22 unterstützt das Projekt „Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien“ das im Jahr 2015 folgende Schwerpunkte umgesetzt hat:

- Kurs für den Bau von Trocken-Steinmauern im 13. Bezirk in Kooperation mit der MA 49
- Zustandserhebung Auspflanzung der Bäume aus der Obstbaumaktion
- Erstellung eines Folder zu den heimischen Schlangen
- Erstellung eines Buch zum Lebensraum Weinbaulandschaften im Wienerwald sowie eines Buch zu den Trockenrasen im Wienerwald
- Pflegemaßnahmen mit Freiwilligen im Burgstall und im Muckental (Weinbauzone Döbling) sowie im Sievinger Steinbruch zur Offenhaltung von Wiesen und xerothermen Standorten (Biosphere Volunteer)

Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten (Schwerpunkte)

- Erarbeitung eines Konsens-Papiers zu neuen Wegen des Wildtiermanagements (siehe Beitrag auf Seite 7)
- Pflegemaßnahmen durch die MA 49, insbesondere für die Bereiche Wald, Wiesen und Gewässer
- Weiterführung des Monitorings zur nachhaltigen Zielerreichung des Managementplanes

Nationalpark Donau-Auen (Schwerpunkte)

- Betreuung des Beweidungsprojektes (gemischte Herde Schaf/Ziege/Esel am Fuchshäufel – Obere Lobau) in Zusammenarbeit der MA 49 und Nationalpark Donau-Auen GmbH

- Die Arbeitsgruppe Forschung, zusammengesetzt aus den Magistratsabteilungen 22, 31, 45 und 49 und der Nationalpark Donauauen GmbH, führte in Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten Besprechungen zu diversen laufenden Forschungsprojekten, Exkursionen und Forschungsvorhaben durch.

Naturdenkmäler

Im Jahr 2015 ist die Anzahl der 437 Naturdenkmäler in Wien gleichgeblieben. Neben der routinemäßigen Betreuung dieser Naturdenkmäler war die Überführung auf elektronische Akten eine Hauptaufgabe.

BELaWien – Bewertung der Erholungsnutzung in Landschaftsschutzgebieten in Wien

Im Auftrag der MA 22 wurden ein ExpertInnenteam beauftragt, gemeinsam neue Aspekte zur Beurteilung der Erholungswirkung von Landschaft zu erkunden, um diese in eine verbessertes, erweitertes Bewertungsschema einzubringen. Dazu wurden u. a. Fokusgruppen mit Laien und Workshops mit ExpertInnen abgehalten.

Norbert-Scheed-Wald und Neue Lobau

In gemeinsamen Prozessen mit der MA 49 (siehe z. B. Beitrag auf S. 41) hat die MA 22 ihre naturschutzfachliche und umweltplanerische Position in die weitere Entwicklung der Gebiete eingebracht. Ein wesentlicher Beitrag wurde auch durch die Integration der zukünftigen Naherholungsflächen in das Landschaftsschutzgebiet Donaustadt geleistet.

Zur vertiefenden Information:

Broschüre mit Erläuterungen und einer Liste aller Naturdenkmäler:

► www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/Start.aspx?Artikel=271474

Ausführliche Informationen zu allen Naturdenkmälern im Netz:

► www.wien.gv.at/umweltgut/public/

Informationen und Aktivitäten (z. B. Tätigkeitsbericht) des Biosphärenparks Wienerwald: ► www.bpww.at/

Nationalpark Donau-Auen:

► www.donauauen.at/

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/nationalpark/

Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten:

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/

Die Dohle – eine prioritäre Art

Die Dohle *Coloeus monedula* ist ein etwa taubengroßer Vogel und die kleinste Vertreterin der Gattung der Raben und Krähen (*Corvus*). Auffällige Kennzeichen sind der gedrungene Körperbau, der kurze, kräftige Schnabel und die hellblauen bis weißen Augen. Beide Geschlechter sehen sich sehr ähnlich und sind kaum voneinander zu unterscheiden. Dohlen leben in einer monogamen, dauerhafter Paarbindung. Die Vögel sind ausgesprochen Brutplatztreu und brüten bevorzugt in Kolonien. Einmal erschlossene Brutplätze werden Jahr für Jahr vom selben Paar bebrütet und gegen Konkurrenten verteidigt.

In der Wiener Naturschutzverordnung wird die Dohle als streng geschützte und prioritär bedeutende Art geführt. Das heißt, dass neben ihrem gesetzlichen Schutz auch Maßnahmen zu ihrem Erhalt gesetzt werden sollen.

Wie geht es der Dohle in Wien?

Die Wiener Umweltschutzabteilung MA 22 hat im Jahre 2015 in Zusammenarbeit mit der Univ. für Bodenkultur erstmalig ein Forschungsprojekt zur Ökologie und zum Schutz der Dohle in Wien durchgeführt. Im Vordergrund des Projektes standen neben einem grundsätzlichen Überblick über Populationsgröße, Verteilung und Ökologie auch die Erfassung potentieller Konflikte und entsprechende Management- und Lösungsstrategien. Vor allem die Frage ob Dohlen trotz ihrer Brutplatztreue auch alternative, künstliche Nistmöglichkeiten annehmen, wenn angestammte Brutplätze nicht mehr zugänglich sind, sollte im Zuge des Projektes geklärt werden.

Kaminbrüterin in Floridsdorf

In Wien brüten etwa 70% der Dohlen im Nord-Osten im 21. Bezirk und im 22. Bezirk. Als Brutplatz spielen Rauchfänge eine übergeordnete Rolle (~60%), gefolgt von Strukturen an Gebäuden wie etwa Mauerlöchern und -nischen (~32%) und schließlich Baumhöhlen (~8%).

Als Managementmaßnahmen wurden mehrere handelsübliche Nistkästen aus Holzbeton eingesetzt, sowie zwei eigens entwickelte „Scheinkamine“ aus Holz. Die Scheinkamine wurden von den Vögeln sehr schnell angenommen, eine Brut verlief erfolgreich. Ausschlaggebend für die schnelle Annahme durch die Vögel waren vermutlich die Montage direkt neben

dem ursprünglichen Brutplatz, einem Rauchfang, und die ähnliche Bauweise. Allerdings ist auch bei den handelsüblichen Nistkästen langfristig mit einem Bruterfolg zu rechnen. Die ersten Brutpaare haben diese bereits begutachtet und besetzt, ob es einen Bruterfolg geben wird bleibt abzuwarten. Das Projekt wird im Jahr 2016 fortgeführt um den Erfolg der gesetzten Maßnahmen abschließend beurteilen zu können und zusätzlich die nahrungsökologische Bedeutung der umliegenden Flächen beurteilen zu können.

Aber auch die Brutplätze in den ungenutzten Rauchfängen sind in ihrem Fortbestehen gefährdet: Einerseits werden sogenannte „Notkamine“ durch die Baurechtsnovelle nicht mehr gebaut, zudem müssen die bestehenden Rauchfänge, die im Zuge des Nestbaues verlegt werden, entsprechend der Regelungen des Wiener Feuerpolizei-, Luftreinhalte- und Klimaanlagengesetzes freigehalten werden. Die jährliche Entfernung der Nester ist allerdings häufig mit einem hohen Aufwand und hohen Kosten für die Haus- oder WohnungseigentümerInnen verbunden. Zudem ist aufgrund des Schutzstatus der Dohle die Entfernung der Nester verboten und mit Verwaltungsstrafen zu ahnden.

Ausgleichsmaßnahmen

Die Wiener Umweltschutzabteilung MA 22 beschäftigt sich deswegen intensiv mit der Lösung dieser speziellen Konfliktsituation. Bestimmungen des Wiener Feuerpolizei-, Luftreinhalte- und Klimaanlagengesetz und die gesetzliche Verankerung von Ausnahmeregelungen zugunsten des Artenschutzes werden diskutiert. Zudem wird ein Leitfaden erarbeitet wie Haus- und WohnungseigentümerInnen mit einer Dohlenbrut am Haus oder im Rauchfang umgehen können.

Zusätzliche können alternative Nistplatzangebote zur Bildung neuer Kolonien beitragen, um so den Erhaltungszustand der Dohle in Wien langfristig zu sichern. Zu diesem Zweck hat die Wiener Umweltschutzabteilung MA 22 Gespräche mit der katholischen Kirche über eine mögliche Kooperation zu Nistplätzen auf Kirchtürmen, aufgenommen. Zudem wurden auf dem Zentralfriedhof in Zusammenarbeit mit der MA 42 erste Nistkästen auf Bäumen montiert, weitere Friedhöfe sollen diesem Beispiel folgen. Auch leerstehende Gebäude, wie z. B. Bunker, sind als Niststandorte angedacht.



Dohlenpaar am Ersatzkamin

Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm – *Netzwerk Natur*

Im Jahr 2015 wurden von der MA 22 und *Netzwerk Natur*-PartnerInnen Maßnahmen in den Modulen Feldlandschaft, Gewässer, Wiesen, Gebäude, Park- und Grünanlagen und Kommunikation durchgeführt.

Im Modul Arten- und Lebensraumschutz in der Feldlandschaft sind weitere Zieselschutzmaßnahmen am Johannesberg und am Goldberg eingeleitet worden. Mit den ÖBB ist die Entwicklung einer Artenschutzfläche im Rahmen der Aktion „Green points“ bei der S-Bahnstation Zentralfriedhof vereinbart worden.

Im Modul Arten- und Lebensraumschutz auf Wiesen wurden die Wiesenpflege fortgesetzt (siehe Bericht im Naturschutzbericht 2014).



Das Modul Arten- und Lebensraumschutz an Gewässern hat u. a. eine Studie zur Evaluierung des Amphibienvorkommens beim Magdalenenhofteich (Bisamberg) hervorgebracht (siehe Kapitel Artenschutz).

Zahlreiche Aktionen wurden im Modul Arten- und Lebensraumschutz an Gebäuden für Gebäudebewohnende Tierarten gesetzt. Unter anderem:

- 24 neue Nistgelegenheiten wurden von den Wr. Friedhöfen und privaten Bauträgern im 11. und 21. Bezirk zur Unterstützung der Dohle als Brutplätze geschaffen.
- 18 Fledermausbretter und -kästen sind im 9. und 5. Bezirk mit einer Agenda 21-Gruppe und Wr. Wohnen installiert worden.
- 36 neue Quartiere bzw. Ersatzquartiere wurden in Absprachen mit der MA 68, der BIG, Wr. Wohnen und einer Pfarre für Mauersegler eingerichtet.
- 48 Kunstnester sind mit Wr. Wohnen für Mehlschwalben an zwei Standorten im 21. Bezirk bei Renovierungsarbeiten angebracht
- Durchführung eines magistratsinternen Workshops zur Information und Vernetzung Beteiligter
- Herausgabe zweier weiterer Informationsblätter für die Zielgruppe Bauträger und ArchitektInnen

Im Modul Arten- und Lebensraumschutz in Gärten, Parks und Großgrünanlagen wurden zwei weitere große Wildbienenhotels angeschafft und die MA 42 bei der Pflege von Wiesenflächen beraten.

Ein Schwerpunkt im letzten Netzwerk Natur Jahr zur vergangenen Vierjahresperiode wurde auf das Modul Kommunikation gelegt. So wurde beispielsweise ein NGO Treffen zur Information und zum Austausch organisiert, es haben regelmäßige Presseaussendungen

zu Monatsthemen stattgefunden, es wurden Informationstafeln für den Naturschutzgarten im Wertheimsteinpark produziert und es gab wieder Fledermausführungen im 9. und 22. Bezirk.

Die neue Förderperiode im Österreichischen Programm der ländlichen Entwicklung 2014-2020

Auf Basis der Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 (ELER) wurde das Österreichische Programm für die ländliche Entwicklung 2014-2020 erarbeitet. Dieses Programm stellt den Rahmen dar, in dem Projekte zur Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt in Gebieten mit hohem Naturwert oder -potential (z.B. Natura-2000-Gebiete) gefördert werden können. Folgende Maßnahmen sind förderfähig: Pläne und Entwicklungskonzepte zur Erhaltung des natürlichen Erbes; Studien und Investitionen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Erbes; Stärkung der Zusammenarbeit von AkteurInnen und Strukturen zur Erhaltung des natürlichen Erbes.

Die Abwicklung von Projektförderungen erfolgt in Wien auf Basis der „Richtlinie des Landes Wien für die Projektförderungen im Rahmen des Österreichischen Programms für die ländliche Entwicklung 2014-2020“. Als Bewilligende Stelle fungiert dabei die Wiener Landwirtschaftskammer. Ein Fachbeirat Naturschutz im Magistrat der Stadt Wien ist in das Auswahlverfahren von beantragten Projekten eingebunden.

ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)

In den letzten Jahren ist es gelungen, die von der MA 22 installierten und budgetierten Vertragsnaturschutzflächen weitestgehend in das Programm ÖPUL zu überführen. Das Programm ÖPUL bietet in der neuen Programmperiode LE 2014-2020 geeignete Maßnahmen an und wird von der Europäischen Union und dem Staat Österreich finanziert. Restflächen in geringem Ausmaß werden weiter über das Wiener Vertragsnaturschutzprogramm gefördert.

Im Jahr 2015 hat die MA 22 die Umsetzung der neuen Programmperiode LE 2014-2020 in ihrem Bereich weiter vorangetrieben. Hauptaugenmerk lag auf der Eingabe der Naturschutzflächen für die Naturschutzmaßnahme WF („Pflege und Entwicklung von ökologisch wertvollen Flächen“) mit den jeweiligen Auflagen, Betreuung der LandwirtInnen und Adaptierungen der Programmmaßnahmen im Rahmen von Steuerungsgruppen (zusammengesetzt von den Bundesländern, dem BMFLUW und der AMA (Agrarmarkt Austria)).

Zur vertiefenden Information ► siehe Impressum

Die Berner Konvention

Wild lebende Pflanzen und Tiere stellen ein wichtiges Naturerbe dar, das an künftige Generationen weitergegeben werden muss. Zu deren Schutz wurde das „Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“ (Berner Konvention) 1979 in Bern als völkerrechtlicher Vertrag abgeschlossen, und 1982 in Kraft gesetzt. Der Schwerpunkt des Übereinkommens liegt im Schutz von wandernden Arten, deren Lebensräume, Entnahme- und Nutzung. Die Berner Konvention ist im Sinne des Völkerrechts verbindlich. Sanktionen gegenüber einem Staat bei Nichterfüllung der Umsetzung gibt es nicht.

Derzeit sind 46 europäische und vier afrikanische Staaten, sowie die EU Mitglied dieser Konvention. Österreich ist seit 1983 Mitgliedsstaat. Ländervertreterin für die Bundesländer ist derzeit Dr. Simone Klais von der Wr. Umweltschutzabteilung.

In Österreich werden im Wesentlichen die Inhalte und Zielvorgaben der Berner Konvention mit der Vogelschutz-Richtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie umgesetzt. Die Bestimmungen dazu werden in den Naturschutz- und Jagdgesetzen der Bundesländer festgehalten.

Zur Umsetzung des Übereinkommens werden Vertragsstaatenkonferenzen abgehalten, es finden jährlichen Sitzungen des Ständigen Ausschusses statt und es tagen Expertenkommissionen und Expertengruppen (z. B.: für Amphibien und Reptilien, für Vögel, für Schutzgebiete und ökolog. Netzwerke)

Beispiele aus der Arbeit des Ständigen Ausschusses

Hamster in Frankreich: 1998 wurde eine Beschwerde gegen Frankreich erhoben, dass zum Überleben der Hamster-Population im Elsass Schutzmaßnahmen zum Erhalt der Habitats nötig seien. In der Folge wurde ein Management-Plan für Habitat-Verbesserung ausgearbeitet. Der Plan sieht vorrangig Maßnahmen im landwirtschaftlich geprägten Umfeld vor. Er beinhaltet die Auswahl von Feldfrüchten (Weizen, Luzerne), das Anlegen von Ackerrandstreifen und Vernetzungsflächen sowie Kartierungen und Ansiedlungsprogramme. Ein Bericht über Umsetzung und Erfolg des Planes wird seitdem alle zwei Jahre geliefert. Da das Programm nicht nach Wunsch des Ständigen Komitees läuft,

muss Frankreich einen aktualisierten Management-Plan für 2017-2021 ausarbeiten und vorlegen.

Wolf in Europa: 2008 wurde zum Schutz und Erhalt des Wolfes in Europa in einem Aktionsplan beschlossen. Eine große Herausforderung stellt die Bedrohung der europäischen Population durch mögliche Hybridisierung von wilden Wölfen (*Canis lupus*) mit verwilderten Haushunden Streunerhunden (*Canis lupus familiaris*) dar. Die Mitgliedstaaten haben daher dem Vorschlag des Ständigen Komitees zugestimmt, dass Maßnahmen gegen wilde Streunerhunde und Wolf-Hund-Hybride gesetzt werden.

Windfarm in Bulgarien: Privatinvestoren begannen 2002 Windpark-Anlagen an der nord-östlichen Schwarzmeer-Küste am Dobrudja Plateau nahe der Orte Balchik und Kaliakra zu errichten. 2010 waren dafür – entsprechend einer NGO-Liste – auf einer Fläche von ca. 13.000 ha 2482 Turbinen am Kap Kaliakra aufgestellt. Das Gebiet, hauptsächlich Grasland, wäre sowohl als Natura 2000 Gebiet als auch als IBA-Gebiet (Important Bird Area) gemäß der Vogelschutzrichtlinie geeignet. Geschätzte über 5 Mio. Zugvögel wie auch unzählige Fledermäuse ziehen hier über diesen Engpass, eine von zwei Haupttrouten von Europa in die Überwinterungsgebiete. Betroffen durch tödliche Kollisionen sind z. B. der Kaiseradler (*Aquila heliaca*), Seeadler (*Haliaeetus albicilla*), Krauskopfpelikan (*Pelecanus crispus*) die sehr bedrohte Zwergscharbe (*Phalacrocorax pygmaeus*) und Fledermausarten wie die Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* oder Mückenfledermaus *Pipistrellus pygmaeus*. Auch in diesem Fall wurde ein Managementplan ausgearbeitet, dessen vollständige Umsetzung aber noch nicht gegeben ist.

Meeresschildkröte im Mittelmeer: Meeresschildkröten wie die Unechte Karettschildkröte *Caretta caretta* oder die Grüne Meeresschildkröte *Chelonia mydas* sind stark bedroht durch den Verlust ihrer Habitats und ihrer Nistplätze. Sie im gesamten Mittelmeer gefährdet. Hauptgründe dafür sind Folgewirkungen des Tourismus sowie die Fischerei. Betroffene Strände liegen vor allem in Griechenland, der Türkei und Zypern. Es wurden bereits einige Schutzmaßnahmen durchgeführt wie z.B. das Monitoring und die Abgrenzung von Nistplätzen, Recherchen zu Gefährdungsursachen, die Wiederherstellung von Habitats, Regelungen zu Bebauung und Lichtverschmutzung, Regelungen zu Schifffahrtszeiten u.a. Das Thema bleibt unter ständiger Beobachtung der Berner Konvention und von NGOs.

Den internationalen Agenden kommt ein wichtiger Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Aktivitäten, nicht nur auf internationaler, sondern auch auf österreichweiter Ebene zu. Die Länderinteressen werden im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Konventionen durch gemeinsame LändervertreterInnen wahrgenommen.

Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)

- Die Zahl der seitens der Wissenschaftlichen Behörde Wiens zu bearbeitenden Anträge war in den vergangenen Jahren laufend gestiegen (zuletzt von 285 Anträgen im Jahr 2013 auf 367 Anträge im Jahr 2014). Durch genaue fachliche und rechtliche Recherchen konnten Effizienzspielräume ausgelotet werden, sodass bestimmte, gleichgelagerte Anträge nun nicht mehr alle einzeln der wissenschaftlichen Behörde vorgelegt werden müssen. Dadurch konnte die Zahl der zu bearbeitenden Anträge ohne inhaltlichen Qualitätsverlust 2015 auf 208 reduziert werden – andernfalls wäre die Zahl deutlich über 400 gestiegen.
- Zahlenmäßig spielt in Wien der Handel mit fertigen Reptilienlederprodukten, Antiquitäten, der Import von zumeist lebenden Korallen für den Heimtiermarkt und von Jagdtrophäen eine Rolle.
- Hinsichtlich der Ausstellung von CITES-Nachzucht Bescheinigungen dominieren in Wien die Griechischen Landschildkröten, aber auch eine Reihe seltenerer Reptilien und Falken werden gezüchtet. Der Tiergarten Schönbrunn hat naturgemäß eine besondere Fülle an exotischen Nachzuchten.
- Der Re-Export von altem Elfenbein nach China, das vor Inkrafttreten der Konvention erworben wurde, nahm in Wien wie in vielen Ländern Europas in den vergangenen Jahren stetig zu. Vor dem Hintergrund des massiven Anstiegs der Wilderei von Elefanten in Afrika stellt Österreich seit Oktober 2014 bis auf weiteres keine Exportgenehmigungen für unbearbeitetes Elfenbein mehr aus. Der Handel über Wien nach China ist damit zum Erliegen gekommen. Noch haben nicht alle EU Mitgliedstaaten nachgezogen.
- Für Jagdtrophäen von Arten, die im Anhang B der Verordnung (EG) Nr. 338/97 gelistet sind, bedurfte es bislang – im Unterschied zu Importen zu anderen Zwecken – nur einer Exportgenehmigung des Herkunftslandes, aber keiner Importgenehmigung durch einen EU-Mitgliedsstaat. Seit einer Änderung der Durchführungsverordnung (EG) Nr. 865/2006 zu Jahresbeginn 2015 ist eine solche nun auch für sechs sensible Arten wie z.B. den Löwen oder Eisbären erforderlich. Das hat umfangreiche Konsultationen und Diskussionen bedingt, von denen erwartet wird, dass sie zu einem verbesserten internationalen Vollzug in diesem Problembereich beitragen. Der Abschuss des Löwen Cecil in Zimbabwe durch Walter Palmer im Juli dieses Jahres ist nur ein pro-

minenter Fall, der die Notwendigkeit bestätigt, bei Trophäen genauere Prüfungen vorzunehmen.

Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung (RAMSAR-Konvention)

Österreich trat im Jahr 1983 der Ramsar-Konvention bei und verfügt mittlerweile über 23 Ramsar-Gebiete, die auch in einem Bundesgesetz verankert sind. Alljährlich finden Koordinationssitzungen von Bund und Ländern zur Umsetzung der Konvention statt. Gemeinsamer Ländervertreter für diese Konvention ist Dipl.-Ing. Wolfgang Pelikan aus dem Burgenland.

2015 organisierte Wien am 21. und 22. April 2015 die 29. Tagung des Nationalen Ramsar-Komitees Österreich. Themen der Tagung waren unter anderem ein Erfahrungsbericht vom neuen Ramsar-Gebiet „Obere Drau“, die „Nationalen Auenstrategie 2020+“, Best practice-Beispiele aus dem Burgenland und aus Kärnten sowie die regelmäßigen Berichte der Länder, des Bundes und der NGOs über wichtige Ereignisse bzw. Projekte zum Thema Feuchtgebietsschutz bzw. -revitalisierung i.S. der Konvention. Der Vertreter aus Wien berichtete zum Ramsar-Gebiet „Untere Lobau“ unter anderem, dass die Umsetzung der Verpflichtungen aus der Ramsar-Konvention über die Verpflichtungen aus der höchsten nationalen Schutzkategorie (Nationalpark) und den internationalen Verpflichtungen als NATURA 2000-Gebiet stattfindet.

Arbeitsgruppe Internationaler Naturschutz der Bundesländer

Fünf Arbeitsgruppensitzungen haben 2015 zur Abstimmung internationaler Naturschutzangelegenheiten zwischen den Bundesländern stattgefunden. Themen in diesen fachlichen Abstimmungssprachen waren das Vertragsverletzungsverfahren mit der Zahl 2013/4077, das „Monitoring“ gemäß Artikel 11 der Fauna Flora Habitat-Richtlinie (92/43/EWG), allgemeine Umsetzungsfragen zu Natura 2000 sowie die Tagung der Landesnaturschutzreferentenkonferenz.

Zur vertiefenden Information:

Das 7. Umweltaktionsprogramm der EU legt den strategischen Rahmen für die europäische Umweltpolitik bis 2020 fest:

► www.lebensministerium.at/umwelt/eu-international/eu-umweltpolitik/7uap.html

CITES-Seite des Lebensministeriums:

► www.lebensministerium.at/umwelt/natur-artenschutz/cites

CITES-Homepage: ► www.cites.org/

Information des Umweltbundesamtes zur Berner Konvention:

► www.umweltbundesamt.at/umwelt/naturschutz/naturrecht/int_konventionen/berner_konvention/

Information des Europarates zur Berner Konvention:

► www.coe.int/t/dg4/cultureheritage/nature/Bern/default_en.asp

Ramsar-Homepage: ► www.ramsar.at



Eine ausgezeichnete Wissenschaftlerin

Der wissenschaftliche Förderpreis der Wr. Umweltschutzabteilung

Seit bereits 18 Jahren zeichnet die Wiener Umweltschutzabteilung junge, ambitionierte WissenschaftlerInnen für herausragende Arbeiten zu umweltrelevanten Themen mit dem Wissenschaftlichen Förderpreis aus. Eingerichtet wurde der Preis zu dem Zweck, dass Bemühungen der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet des Umweltschutzes zu honorieren, den Kontakt zu Forschung und Universitäten zu stärken und weitere Forschungsvorhaben im Dienste der Umwelt anzuregen. Der Förderpreis ist somit ein besonderer Ausdruck integrativen und kooperativen Umweltschutzes, da die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Wissenschaft hier in besonders intensiver Weise gelebt wird.

Gefördert werden wissenschaftlich Arbeiten, insbesondere Diplomarbeiten und Dissertationen mit Bezug zur praktischen Umweltschutzarbeit in Wien und von besonderem Interesse für die Stadt. Eingereichte Dissertationen oder Diplomarbeiten sollten bereits bewertet sein. Nachdem anfänglich nur fertige Arbeiten ausgezeichnet wurden, dürfen derzeit nach vorheriger Rücksprache mit der Wiener Umweltschutzabteilung auch nicht vollendete Arbeiten eingereicht werden, sofern ein Konzept über die noch erforderlichen Arbeitsschritte vorgelegt wird. Das soll insbesondere Studenten und Studentinnen während ihres Studiums die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung bieten. Die Bewertung der eingereichten Arbeiten erfolgt durch eine ExpertInnenjury aus Wissenschaft und Verwaltung. Sie bestimmt die Siegerarbeiten, deren Themenvielfalt vom Naturschutz über die Abfallwirtschaft bis zum nachhaltigen Städtebau reichen.

Die Verleihung des Förderpreises findet jeweils in einem feierlichen Rahmen statt, 2015 war es der 30. November im Wiener Rathaus. VertreterInnen aus Verwaltung, Politik und Universitäten überreichen die Urkunden und Preisgelder von jeweils 650 Euro. Heuer wurden wieder 15 NachwuchswissenschaftlerInnen aus insgesamt 26 Einreichungen mit dem Förderpreis prämiert.

Sonderpreis Wasser

Seit 2007 wird von der MA 31 zusätzlich ein Sonderpreis Wasser vergeben. Der Sonderpreis trägt dem Umstand Rechnung, dass Wien auf einzigartige Weise durch die weltweit einmalige Wiener Trinkwasserversorgung aus Quellen der nördlichen Kalkalpen, durch die Donau mit allen zugehörigen Augewässern, den Donaukanal und die Neuen Donau besonders geprägt ist. Mit dem Sonderpreis Wasser zeigt Wien, dass die Verwaltung die Wissenschaft braucht, um die Zusam-

menhänge und die Bedeutung von Wasser und seine vielfältige Nutzung für die Großstadt Wien sichtbar zu machen.

Vom Bienensterben bis zum Batcorder

Eine der 15 ausgezeichneten Arbeiten im Jahr 2015 mit dem Titel „Summen auf den Dächern Wiens“ von Dipl.-Ing.in Sophie Kratschmer von der Universität für Bodenkultur Wien beschäftigt sich beispielsweise mit Dachbegrünungen im dichtverbauten Gebiet und die dadurch entstehenden Möglichkeiten für Wildbienen (siehe auch Beitrag im Kapitel Artenschutz).

Eine andere Arbeit beschäftigte sich mit städtischen Rahmenbedingungen der Ansiedlung von Turmfalken in Wien. In der Studie „Costs and benefits in the settlement decisions of the Eurasian Kestrel (*Falco tinnunculus*) in human altered landscapes“ fand Mag.^a Dr.ⁱⁿ Petra Sumasgutner von der Universität Wien wertvolle Ergebnisse als Grundlage für Schutzmaßnahmen heraus.

Auch von Anwendungsrelevanz für Wien ist die ausgezeichnete Arbeit von Matthias Zwettler von der Universität für Bodenkultur Wien mit dem Titel „Fischökologische Reproduktionskontrolle im Stauwurzelbereich des Donaukraftwerks Freudenu durch Unterstützung des Driftgeschehens“.

Zwei weitere naturschutzrelevante Arbeiten 2015 von AbsolventInnen der Universität für Bodenkultur Wien beschäftigten sich mit dem Thema Fledermauserfassung („Performance of Batcorders Depending on Their Spatial Orientation“, eingereicht von Lisa Maria Greis, Bakk. rer. nat., MSc) und dem Thema von ökologischer Ausgleich („Diversität von Laufkäfern (Coleoptera, Carabidae) in ökologischen Ausgleichsflächen und Weizenfeldern“, eingereicht von Dipl.-Ing. Ronnie Walcher, BSc).

Internationale Beteiligung am Förderpreis

Die meisten Einreichungen kommen von Studierende der Universität für Bodenkultur und von der Universität Wien. Stark vertreten ist auch die TU Wien. Aber auch vom FH Campus Wien, von der TU Graz, der WU Wien, von Unis und Fachhochschulen in anderen österreichischen Städten und aus der Schweiz werden wissenschaftlich Arbeiten eingereicht und nach Prüfung eines Wienbezugs auch prämiert.

Alle prämierten Arbeiten zwischen 2011 und 2015 können unter <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/nachhaltigkeit/preistraegerinnen.html#arbeiten2011> nachgelesen werden. Dort gibt es auch eine Liste mit allen PreisträgerInnen und den Titeln der prämierten Arbeit zwischen 2010 und 2003.



Reptilien in Wien. Ein Leitfaden.



Netzwerk Natur

Altholz lebt!

Altes und absterbendes Holz hat eine wichtige Funktion im Naturhaushalt. In den noch stehenden Baumstämmen nisten Höhlenbrüter wie Spechte, Kleiber und Fledermäuse. Im Inneren des Stammes können sich Insektenlarven wie etwa die vom Hirschkäfer entwickeln. Vögel auf Nahrungssuche profitieren wiederum vom Insektenreichtum an und unter der Borke.

www.netzwerk-natur.wien.at



INFORMATION

Netzwerk Natur

Wechselkrötenbiotop

Wechselkröten sind in Wien gefährdet und nach dem Wiener Naturschutzgesetz streng geschützt. Sie benötigen flache und fischfreie Laichgewässer. Hier wurde ein neuer Lebensraum für diese Art geschaffen. Bitte vermeiden Sie Eingriffe, die Leben bzw. Lebensraum der Wechselkröte beeinträchtigen!



- Beachten Sie
- Keine Fischerei
 - Keine Hunde
 - Keine...

Natur+ Hotspots in Wien

Ausgewählte Beispiele für besonderen Umweltschutz in der Bundeshauptstadt



Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu begeistern und zu sensibilisieren. Die MA 22 verfügt über ein umfangreiches Repertoire an Broschüren, Foldern, Berichten und anderem Informations- und Bildungsmaterial, das ständig erweitert wird. Neben allgemeinen Informationsfoldern zu Artengruppen wie z. B. Fledermäusen, Amphibien, Wildbienen u. a., speziellen Ratgebern zu Tieren an Gebäuden, naturnaher Gartengestaltung oder begrünten Fassaden werden auch Bastel- und Spielmaterialien für Kinder wie beispielsweise Quartette, Ausschneide- und Malbögen kostenlos angeboten.

Die Materialien sind sowohl vor Ort als auch über das Internet oder über eine eigene Telefonnummer erhältlich (siehe Servicenummer und Homepage am Ende der Seite).

Die Berichte zu den eigens beauftragten Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 per Internet zugänglich gemacht. Dieses Angebot stellt insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung dar.

Druckwerke

- **Folder und Broschüren**
- **Nachdrucke**
Gstättenbastelbogen, Cites-Postkarten
- **Neue Produkte**
Natur+-Hotspots in Wien, Reptilien in Wien. Ein Leitfaden, Netzwerk-Natur-Tafeln für den Friedhof Matzleinsdorf (Altholz, Stieleiche, Elsbeere), Netzwerk-Natur-Wechselkröten-Hinweistafeln

Veranstaltungen

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten (siehe folgende Punkte) präsentierte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut:

- Faire Haustiermesse „PetExpo“ (Idee und Initiative der MA 22)
- Artenschutztage und Tierschutztage im Tiergarten Schönbrunn
- Tag der Artenvielfalt (22., Alte Donau)
- Frühlingfest der MA 49 im Lainzer Tiergarten

- Bientag & Wiener Honigmarkt
- Obstbaumtag
- Wald der jungen WienerInnen (21., Orasteig)

Wien Umweltgut

Der Umweltstadtplan „Wien Umweltgut“ der Wiener Umweltschutzabteilung-MA 22 ist eine kostenlose Internetapplikation, die einen einfachen Zugang zu zahlreichen umweltrelevanten Karten und Daten für Wien bietet. Herzstück von Wien Umweltgut sind Karten und Daten zu den Wiener Schutzgebieten, die auch den Weg zu den mehr als 800 Naturdenkmälern zeigen. Vorkommen geschützter Arten sind hier ebenso abrufbar wie Projekte zu deren Schutz, die im Rahmen des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogrammes Netzwerk Natur durchgeführt werden.

2015 wurden u. a. folgende Verbesserungen und Erweiterungen durchgeführt:

- Naturschutz-Monitoring – Einsatzplan mit Darstellung der 365-Tage-Aktivitäten, Fotopunkte, Dokumentationsstandorte
- Verbesserung der Darstellung für die Schutzgebiete hinsichtlich Rechtssicherheit, Funktionen und Funktionalität für mobile Geräte
- Verbesserung in der Funktionalität für die Desktop-Version
- Verbesserung der Darstellung der Einstiegsseiten für die verschiedenen Themenblöcke
- Verbesserung und Neuentwicklung der erweiterten Suche für verschiedene Inhalte (Baumkataster, Bodenkarte, Einsatzplan,...)
- Projekt vielseitiger Boden – Bodentypenkarte inkl. Hintergrundinfo
- Künstliche Nisthilfen (Netzwerk Natur)

Zur vertiefenden Information:

Bestellung von Broschüren:

- Folder-Telefon 01/4000 73420
- www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/Start.aspx?Kategorie=269478



Forschungsberichte der MA 22:

- www.wien.gv.at/kontakte/ma22/studien/natur.html





Habichtskauz

Natur- und Artenschutz in den Blumengärten Hirschstetten

Forschung, Bildung, Erholung, Naturschutz – zu diesen vier Schlagworten leistet der Blumengarten Hirschstetten einen wichtigen Beitrag. Besonders auf die Notwendigkeit von Tier- und Naturschutzprojekten soll die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden.

Dazu dient das Naturschutz- und Ökologieprogramm, bei dem die Blumengärten Hirschstetten schon lange eine gute Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, insbesondere im Rahmen des Netzwerk Natur, pflegen. Das Naturschutz- und Ökologieprogramm der Blumengärten Hirschstetten beinhaltet die Präsentationen von geschützten Arten sowie Informationen und Forschung zu den Arten. So erfreut sich das naturschutzrelevante Exkursionsprogramm, das ganz speziell auf die jeweiligen Altersstufen und den Biologieunterricht der Schulen abgestimmt ist, weiterhin größter Beliebtheit. Auch die naturrelevanten Themengärten wie der Wiener Wildpflanzengarten, freilebende Zieselkolonie, Insektenspielplatz, Naturerlebnispfad mit integriertem Schmetterlinggarten und die verschiedenen Tiergehege und Freilandterrarien, großteils mit bedrohten Tierarten, sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele. Diese Themengärten sind eine gelungene Erweiterung der vielseitigen Themengärten. Vom Indischen Garten über den Bauernhof bis hin zum Urzeitgarten und dem Irrgarten bewegen sich die Besucherinnen und Besucher durch unterschiedliche Welten.

Insbesondere der Zoo in den Blumengärten Hirschstetten hat sich Forschung, Bildung, Erholung und Naturschutz zur Aufgabe gemacht. Neben dem ständigen Informationsangebot vor Ort wird auch mittels Themenführungen und Workshops das Wissen über heimische und exotische Tierarten vertieft. Ziel ist, dass sich junge Menschen, aber natürlich auch die Erwachsenen mit Fragen des Tier- und Naturschutzes auseinandersetzen, ökologische Zusammenhänge erkennen und sich aktiv für den Naturschutz einsetzen.

Das Habichtskauzprojekt

Eine besondere Kooperation besteht seit 2007 mit der EGS Österreich – der Eulen und Greifvogel Station in Haringsee. Der Zoo der Blumengärten Hirschstetten unterstützt das Habichtskauzprojekt „Wiederansiedelung

in Österreich“, indem es sich bei dem europaweiten Zuchtprogramm beteiligt. Ein Brutpaar wird in den Blumengärten in einer großzügig eingerichteten Voliere gehalten. In den letzten Jahren konnte sich der Zoo der Blumengärten Hirschstetten bereits mehrmals über Nachwuchs freuen. Die Jungvögel werden regelmäßig im Biosphärenpark Wienerwald und in den Wäldern des Wildnisgebietes Dürrenstein im Rahmen des Auswilderungsprogramms freigelassen.

Die Habichtskauz-Wiederansiedlung wird von einem Forscherteam rund um den Ornithologen Richard Zink am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Vetmeduni Vienna geleitet. In den Jahren 2009 bis 2015 wurden insgesamt 222 Habichtskäuze in Niederösterreich und Wien freigelassen. Bereits im Jahr 2011 gab es - erstmals seit mehr als 100 Jahren - wieder natürlichen Nachwuchs im Wienerwald. Seither hat sich in Österreich entlang der Alpennordseite ein Bestand von 10 bis 15 Revieren etabliert. 61 Jungvögel brachten diese Paare schon zum Ausflug. Ein Höhepunkt war hier sicherlich das Jahr 2012, das mit 30 geschlüpften Jungvögeln im Freiland das bisher beste Ergebnis lieferte. Eine starke Buchenmast im Jahr 2011 begünstigte das Wachstum der Mäusepopulationen in den Wäldern. Davon profitierten die Habichtskäuze als spezialisierte Mäusefänger im darauffolgenden Frühling.

2015 war geprägt von einem Wechselbad der Gefühle. Während für die Wienerwald-Habichtskäuze die Brutsaison leider ins Wasser fiel – aufgrund des Futtermangels gab es lediglich in einem Nistkasten eine Brut – herrschte weiter westlich Feierstimmung. Und die bessere Nahrungsverfügbarkeit in den Voralpen hat sich auch prompt im Brutergebnis niedergeschlagen. Dementsprechend konnte das Wildnisgebiet Dürrenstein über das erfolgreichste Jahr seit dem Start der Wiederansiedlung jubeln. Sieben gesicherte Reviere und vier Brutpaare ließen sich nachweisen. Doch dem nicht genug: Bei zwei der vier Brutpaare handelte es sich zum ersten Mal in der Geschichte der österreichischen Habichtskauz-Wiederansiedlung um Brutpaare auf natürlichen Nistplätzen! Die Baumhöhlen von zwei Rotbuchen fungierten dafür als Schauplatz. Auch im kommenden Jahr stehen die Vorzeichen – speziell für das Alpenvorland – wieder sehr gut.



Uferstrukturierung am Badeteich Hirschstetten

Weitere Aktivitäten der MA 42 auf dem Gebiet des Naturschutzes

Laubhaufen für Igel

In den vergangenen Jahren ist die Igelpopulation in Wien stark zurückgegangen. Um den Igeln heuer mehr Möglichkeiten zum Überwintern zu bieten, wurde ein Igelschutzprojekt, das im Vorjahr in der Donaustadt getestet wurde, nun auf weitere Außenbezirke ausgedehnt.

Ökologisierung des Badeteich Hirschstetten

Ein weiterer Schritt nach der Erweiterung der Schilfzonen in Richtung Ökologisierung des ehemaligen „Badeteich Hirschstetten“ wurde 2015 durchgeführt. Auf Grund massiven Feuerbrandbefalls mussten alle Weißdornsträucher durch den Pflanzenschutzdienst fachgerecht entsorgt werden. Zusätzlich wurde bei der Erstaufnahme der Anlagenbäume festgestellt, dass bei ca. 70 Pappeln durch Weißfäule Umsturzgefahr bestand. Diese Bäume wurden aus Sicherheitsgründen nach dem Wiener Baumschutzgesetz entfernt. Einige Bäume im Uferbereich wurden bewusst in das Wasser fallen gelassen und nicht entsorgt, um den Fischbestand Deckung und Brutmöglichkeiten zu bieten. Im Gegenzug wurden als Ersatz 19 standortgerechte Solitäreräume gepflanzt. Zusätzlich organisierte die Region N/O mit drei 4. Klassen der nahe gelegenen Schule Pastinakenweg - im Einvernehmen mit der Bezirksvorstehung - eine Aufforstung. Dabei wurden auf ca. 2500m² etwa 3000 Stk. Forstware (Bäume und Sträucher) gepflanzt. Besonderer Wert wurde auf die Pflanzenauswahl gelegt. Diese soll das Biotop Teich Hirschstetten ergänzen, und besteht zu einem Großteil aus blüten- und fruchttragenden Gehölzen für die Fauna. Parallel dazu wird der Unterbewuchs aus Kräutern und Gräsern nicht gemäht um den Tieren ausreichend Schutz, Nistmöglichkeiten und weiteres Futterangebot anzubieten.

Forschungskooperationen in den Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten der Wiener Stadtgärten (MA 42) sind eine Schauanlage für Garten- und Naturinteressierte mit abwechslungsreichen Themengärten und einem wissenschaftlich geführten Zoo. Sie erfüllen damit auch eine wichtige Erholungsfunktion und bieten einen willkommenen Kontrast zur zunehmenden Verstädterung. Um die Attraktivität der Gärten zu steigern, wird der Ausbau an Erholungsmöglichkeiten auch weiterhin eine

wichtige Rolle spielen, damit die Blumengärten Hirschstetten auch in Zukunft den Besuchern als Ruheoase inmitten der Stadt dienen können.

Hinsichtlich des Forschungsauftrags der Blumengärten Hirschstetten gibt es seit 2011 mehrere Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen. In Kooperation mit der Universität Wien – Fakultät für Lebenswissenschaften werden die verhaltensbiologische Übungen „Tierbeobachtungen“ und „Methoden der Feldforschung – Schwerpunkt: Vögel und Kleinsäuger“ im Zoo der Blumengärten Hirschstetten abgehalten. Mit dem Nationalpark Thayatal wurde das Thema Wildkatzen als „Botschafter der Wildnis“ in Wien behandelt. Informationstafeln geben Auskunft über Biologie, Forschung und Situation der Wildkatze in Österreich.

Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten

Schädlings- und Unkrautbekämpfung zählt noch immer zu einer der Gefährdungsursachen für seltene Arten und die Artenvielfalt im Allgemeinen. Umso wichtiger ist die Vorbildwirkung als öffentliche Gärtnerei. Den Blumengärten ist daher die Anwendung von Nützlingen gegen tierische Schädlinge im Rahmen des biologischen und integrierten Pflanzenschutzes ein wichtiger und fixer Bestandteil im Pflanzenschutzprogramm des MA 42-Pflanzenproduktionsbetriebes. Die Unkrautbekämpfung erfolgt natürlich händisch bzw. auf größeren Flächen maschinell. Zusammen mit der Pflanzenauswahl und einer sinnvollen Quartierabfolge ist es in der Baumschule Mauerbach gelungen, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Notfälle einzuschränken. Aufgrund einer erfolgreich verlaufenen Versuchsphase mit torffreien Substraten werden ab 2015 fast 100% der Frühjahrs- und Sommerblumen torffrei produziert.

Zur vertiefenden Information:

Blumengärten Hirschstetten; weitere Infos und Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/blumengaerten-hirschstetten/
Leistungsbericht der MA 42:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma42.html

Parkanlagen im Gstättenführer der Wiener Umweltanwaltschaft:

► www.wua-wien.at/natur-wien/wildnis-in-parkanlagen

Artenschutzmaßnahmen im Rahmen des LIFE-Projekts „Alte Donau“

Die Alte Donau ist eines der größten urbanen Stillgewässer Europas. Durch ihre Lage mitten im Stadtgebiet ist sie besonders intensiv der Naherholungsnutzung unterworfen. Gleichzeitig bietet die Alte Donau aufgrund ihrer guten Wasserqualität und den teils gut strukturierten Gewässer- und Uferbereichen aber auch einen wertvollen Lebensraum für geschützte Arten. Im Rahmen des von der Europäischen Union geförderten LIFE+-Projekts „Urban Lake-Alte Donau“ werden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, um die hohe Qualität trotz des steigenden Nutzungsdrucks zu erhalten und – wo möglich – zu verbessern.

Biber

Ein Schwerpunkt des LIFE-Projektes widmet sich der Erhaltung und Förderung geschützter Arten. So soll etwa eine friedliche Koexistenz zwischen Mensch und Biber im urbanen Raum langfristig ermöglicht werden. Der in Mitteleuropa schon Mitte des 19. Jahrhunderts ausgestorbene Biber (*Castor fiber*) wurde in den 1970er Jahren wieder in Österreich angesiedelt. Ausgehend vom Nationalpark Donau-Auen erreichte er 1999 die Alte Donau. Innerhalb weniger Jahre wurde das gesamte Gewässerareal wiederbesiedelt. Die Populationsgröße wird dabei strikt von den verfügbaren Ressourcen begrenzt. Seit 2005 ist der Bestand mit zuerst 2 Familien- und 2 Einzel/Paarrevieren und nunmehr 3 Familienrevieren recht stabil: Die Zahl der im Gebiet lebenden Biber ist recht konstant und schwankt zwischen elf und vierzehn. Die Lage der genutzten Baue und der Aktivitätszentren hat sich in den letzten Jahren dabei häufig verlagert. Die Tiere nutzen innerhalb ihrer Reviere abwechselnd alle Bereiche, die ihnen entsprechende Nahrungsressourcen bieten, optimal aus.

Um den Winter überleben zu können, fällen Biber im Winterhalbjahr verstärkt Bäume als Winternahrung. In der parkähnlichen Landschaft der Alten Donau fehlt es vielfach an natürlichem Jungbaumaufkommen, sodass vor allem größere Bäume als Nahrungsgrundlage zur Verfügung stehen. Um die für die Alte Donau typischen Gehölzbestände zu erhalten, werden seit Jahren viele Bäume in Ufernähe durch Gitter vor Biberverbiss geschützt. Damit fehlt dem Biber jedoch ein Zugang zu Winternahrung. Um eine nachhaltige Koexistenz von Biber und gewässertypischen, heimischen Baumarten zu ermöglichen, wird im Rahmen des LIFE-Projekts das Aufkommen von Futterbäumen und Sträuchern geför-

dert. Dies geschieht durch Anpflanzung und Förderung von naturnahen und sich selbst verzügender Weiden- und Pappelbeständen, welche dann teilweise wieder dem Biber als Nahrung überlassen werden. Gleichzeitig werden invasive, nicht heimische Arten wie Götterbaum oder Robinie, welche vom Biber strikt gemieden werden, soweit als möglich entfernt. Auch die Einrichtung zusätzlicher Schonzonen am und im Wasser, innerhalb derer keine oder nur eine sehr eingeschränkte Pflege stattfindet, kommt dem Biber zugute.

Libellen

Aber nicht nur der Biber profitiert von der Schaffung und Förderung naturnaher Strukturen, sondern auch verschiedene Ufer- und Röhrichtpflanzen, Fische, Wasservogel und zahlreiche wirbellose Tiere. Am Beispiel der Libellen zeigen sich die positiven Auswirkungen des langjährigen Managements sehr deutlich. In einer 2015 im Rahmen des LIFE-Projekts durchgeführten Erhebung konnten 27 Libellenarten nachgewiesen werden, von denen 23 als sicher bodenständig angesehen werden können. 2001 waren es noch 20 Arten (davon 17 bodenständig). Ein Drittel der heute an der Alten Donau vorkommenden Arten ist in der Roten Liste der Libellen Österreichs als gefährdet eingestuft. Besonders erfreulich ist auch, dass mit der Zierlichen Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*) erstmals auch eine FFH-Art nachgewiesen werden konnte. Laut dem „Odonata-Habitat Index“, einer Bewertungsmethode, welche den ökologischen Zustand eines Gewässers anhand der Libellenfauna beurteilt, weist die Alte Donau aktuell einen guten ökologischen Zustand auf.

Uferpflanzen

Im Zuge von Uferstrukturierungen soll auch gezielt die Artenvielfalt an Pflanzen der Röhricht- und Uferzonen gefördert werden. Daher werden im Zuge der Neugestaltung von hartverbauten Abschnitten nicht nur Schilfpflanzen, sondern auch möglichst viele andere für den Gewässertyp geeignet Arten angepflanzt werden. Mit *Helosciadium repens* (Kriechender Sellerie) konnte 2015 ganz überraschend eine weitere FFH-Art erstmals an der Alten Donau gefunden werden. Die Art wächst auf feuchtem bis nassem Untergrund und ist wegen ihres hohen Lichtbedarfs bei gleichzeitig geringer Konkurrenzkraft auf häufige Störungen angewiesen. Bisher waren von Wiener Gewässern nur ganz vereinzelte Fundpunkte im Nationalparkgebiet der Lobau bekannt.



Zur vertiefenden Information:
LIFE+-Projekt Alte Donau:
www.life-aldonau.wien.at



Revitalisierter Liesingabschnitt

Weitere Aktivitäten der MA 45 auf dem Gebiet des Naturschutzes

See Aspern

Der See Aspern ist Herzstück und Namensgeber des Stadtentwicklungsgebietes Seestadt Aspern. Die Aushubarbeiten zur Errichtung des rund 5 ha großen und bis zu 7 m tiefen grundwassergespeisten Sees begannen bereits 2010. 2015 wurde der See mit der Modellierung der Uferlinie am Nordufer schließlich fertig gestellt und im Zuge der Eröffnung des Seeparks in die Verwaltung der MA 45 – Wiener Gewässer als zuständige Fachdienststelle übergeben.

Für die langfristige Erhaltung eines guten Gewässerzustands sind neben den chemisch-physikalischen Verhältnissen auch die im und am Gewässer lebenden Tiere und Pflanzen von entscheidender Bedeutung. Im Zuge der Parkerrichtung wurde bereits eine Initialbepflanzung der Uferbereiche durchgeführt, wobei ausschließlich im Gebiet heimische Arten verwendet wurden. Ziel der Bepflanzung ist unter anderem die Schaffung von wenig genutzten Bereichen, welche als wertvolle Habitate und Rückzugsbereiche für Pflanzen und Tiere dienen sollen.

Im See selbst ist ein adäquater Makrophytenbewuchs für die Gewässerqualität entscheidend. Wasserpflanzen stabilisieren das Sediment, binden Nährstoffe, garantieren eine gute Sauerstoffversorgung, sind eine wichtige Nahrungsquelle und bieten zahlreiche Habitate für andere Organismen. 2015 wurde begonnen, eine großflächige Initialpflanzung mit geeigneten Arten durchzuführen. Daneben haben sich auch bereits zahlreiche weitere Arten wie Kamm-Laichkraut, Quirl-Tausendblatt, Ähren-Tausendblatt und Teichbinse angesiedelt, welche wahrscheinlich vorwiegend über Wasservögel eingetragen wurden.

Parallel zur Besiedlung des Sees mit Pflanzen werden neu entstehende Gewässer auch rasch von zahlreichen Tierarten erobert. 2015 wurde eine überblicksartige Erhebung der Fische und der wirbellosen Fauna (Makrozoobenthos) durchgeführt.

Bei den Fischen konnten im Rahmen der Befischungen nur zwei Arten, nämlich Rotfedern und Rotaugen, in größerer Individuenzahl festgestellt werden. Die erste Aufnahme der aquatischen Wirbellosenfauna zeigt eine überraschend heterogene und artenreiche Besiedlung. Bemerkenswert sind Nachweise der beiden Eintagsfliegenarten *Ephemera glaucops* und *Cloeon simile*, zwei typische, aber selten auftretende Pionierarten und der Fund der Köcherfliege *Hydroptila dampfi*, welche aus

Österreich bisher nur vereinzelt nachgewiesen werden konnte.

Revitalisierung der Liesing

Im Winter und Frühjahr 2015 wurde ein weiterer Abschnitt der Liesing renaturiert. Er befindet sich im Bereich Ambrosweg - Kaiser Franz Josef Straße im 23. Bezirk und ist rund 450 m lang. Die Liesing war auch in diesem Abschnitt mit einer Pflasterung und einem nicht passierbaren Sohlabsturz sehr hart verbaut. Außerdem befindet sich in dem Bereich auch die Einmündung der Dürren Liesing, die ebenfalls umgestaltet wurde.

Bei der Renaturierung wurde die Sohle geöffnet und standortgemäßes Material zur Gestaltung von Sohle und Ufer eingebaut. Der Sohlabsturz wurde in eine fischpassierbare Rampe umgestaltet. Der Lauf der Liesing wurde verlängert und mit einer pendelnden Linienführung versehen. Zur Stabilisierung der Ufer wurden ingenieurbioökologische Bauweisen angewendet, die Ausführung erfolgte wie schon bei früheren Projekten in Zusammenarbeit mit Studierenden der Universität für Bodenkultur, die dort ein Baupraktikum absolvierten. Zur Strukturierung des Bachbetts wurden auch Wurzelstöcke und Raubäume (gefällte Bäume, die als Strukturanreicherung im Wasser liegen bleiben) eingebaut.

Pflegemaßnahmen Pappelteich

Der Pappelteich bei der Anton-Krieger-Gasse im 23. Bezirk ist ein gemauertes ehemaliges Schwimmbecken, das trotz seiner geringen Größe von knapp 500 m² eine erstaunliche hohe Artenvielfalt aufweist. Im Teich befinden sich verschiedene Wasserpflanzen wie Characeen, die streng geschützte Seerose (*Nymphaea alba*) oder die streng geschützte, prioritär bedeutende Krebschere (*Stratiotes aloides*), aber auch zahlreiche Vertreter der wirbellosen Tiere. Außerdem ist er ein wichtiges Amphibien-Laichgewässer. Der Pappelteich ist aber nur seicht und verlandet, vor allem durch den Laubeintrag der umstehenden Bäume, zusehends. Um den wertvollen Teich zu erhalten, müssen daher vorsichtige Pflegemaßnahmen gesetzt werden.

Im Herbst 2015 wurde daher von der MA 45 gemeinsam mit der MA 22 händisch etwas Material wie Äste oder Laub entnommen, ohne die reichhaltigen Strukturen des Teichs zu beeinträchtigen.

Zur vertiefenden Information:

Leistungsbericht der MA 45:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma45.html

Alte Bäume und Totholz – wertvoller Lebensraum

Manche Menschen empfinden einen sauberen, aufgeräumten Wald als „schön“. Dieses Bild stammt aus Zeiten, wo jede Nutzungsmöglichkeit des Waldes aus Überlebensgründen wahrgenommen werden musste.

Alte Bäume und abgestorbenes Holz sind jedoch ein grundlegender Bestandteil des Lebensraums Wald und die Lebensgrundlage unzähliger Tiere, Pilze, Moose und Flechten. Je nach Baumart, Standort, Feuchtigkeit, Himmelsrichtung, Besonnung sowie Stammdurchmesser, Größe, Zustand und Zersetzungsgrad des Holzes können sich - darauf oder darin - ganz unterschiedliche Lebensgemeinschaften entwickeln. Es macht auch einen bedeutenden Unterschied, ob ein Stück Holz auf dem Boden liegt oder steht.

In Europa sind über 1.300 Käferarten und 2.500 Pilzarten direkt oder indirekt von Totholz abhängig. Viele Totholzbewohner, vor allem die so genannten „Urwaldrelikte“ – hinsichtlich Totholzmenge und -qualität besonders anspruchsvolle Arten - sind heute selten geworden oder vom Aussterben bedroht. Da sie oft nur kurze Strecken wandern können und kontinuierlich große, jahrhundertealte (und absterbende) Bäume im Wald brauchen, finden sie in Wirtschaftswäldern, wo die Bäume nach 70 bis 150 Jahren gefällt werden, keine Lebensräume. Der Rückgang vieler totholzbewohnender Arten liegt also an der Art der Waldbewirtschaftung. Wo früher in Österreich von Natur aus artenreiche und vielfältige Mischwälder wuchsen, stehen heute vielfach künstlich gepflanzte Fichten-Reinbestände. Streuobstwiesen mit alten Obstbäumen haben ihre wirtschaftliche Bedeutung verloren, ebenso wie die Kopfweiden entlang der Bäche, die oft nicht mehr nachgepflanzt werden. Alte Allee- und Parkbäume müssen, wenn sie eine Gefahr darstellen, aus Haftungsgründen gefällt werden. Die Ziele des Naturschutzes stehen dann im Konflikt mit den gesetzlichen Vorgaben zur Baumsicherheit oder den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Zwar hat sich der Alt- und Totholzanteil in den österreichischen Wäldern in den letzten Jahrzehnten erhöht, allerdings mit großen regionalen Unterschieden.

Es ist aber durchaus möglich, bei der Waldbewirtschaftung Alt- und Totholz zu erhalten und so dafür zu sorgen, dass genügend alte Bäume für die Zukunft stehen bleiben dürfen. Die MA 49 berücksichtigt diesen Grundsatz seit vielen Jahren und belässt nach Möglichkeit viel Totholz auf den stadteigenen Flächen. Ein besonders Beispiel hierfür ist der Lainzer Tiergarten. Natürlich muss hier angemerkt werden, dass der Lainzer Tiergarten aus historischen Gründen nicht mit einem herkömmlichen Wirtschaftswald vergleichbar ist. Der gesamte Lainzer Tiergarten ist Natura 2000-Gebiet und damit Teil eines europaweiten Netzes besonders wertvoller Schutzgebiete. Gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) der Europäischen Union sind einige der Wälder im Lainzer Tiergarten prioritäre, europaweit schützenswerte Lebensräume.

Scharlachkäfer und Juchtenkäfer im Lainzer Tiergarten

Von den europaweit prioritär geschützten Käferarten waren im Lainzer Tiergarten bisher die Vorkommen von Hirschkäfer, Heldbock, Alpenbock, Juchtenkäfer und Veilchenblauer Wurzelhalsschnellkäfer nachgewiesen. Einige dieser Nachweise waren aus dem vorigen Jahrhundert und damit nicht aktuell. Für den Scharlachkäfer, eine Art mit Schwerpunkt in Auwäldern wurden Vorkommen aufgrund der geeigneten Lebensräume vermutet.

2012 konnten zwei dieser Raritäten durch Lebendfunde bestätigt werden: der Scharlachkäfer wurde erstmals im Lainzer Tiergarten nachgewiesen, der Juchtenkäfer konnte nach Jahren wieder gesichtet werden. Durch diese zwei Funde ist die große Bedeutung des Lainzer Tiergartens als Reservat für Totholz bewohnende Käferarten eindrucksvoll bestätigt.

Bereits 2011 wurde das Personal der MA 49 hinsichtlich Totholz bewohnender Käferarten im Rahmen der internen Fortbildung geschult, und Richtlinien für die „käfergerechte“ Behandlung von Bäumen bei der Wegesicherung entwickelt, um den Lebensraum der geschützten Arten langfristig zu sichern.



Weitere Aktivitäten der MA 49 auf dem Gebiet des Naturschutzes

Themenweg Bio-Landwirtschaft - Esslinger Furt

Die Tafeln am Themenweg bieten anschaulich familien- und kindgerechte Erläuterungen zur Bio-Landwirtschaft. Sie veranschaulichen die Bedeutung von Mähwiesen und bieten Informationen über die vier landwirtschaftlichen Produkte, die gerade auf den Feldern angebaut sind. Zudem werden allgemeine Informationen zur Bio-Landwirtschaft, der Abteilung Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb (MA 49) und dem EU-Projekt urbANNatur geboten. Der Themenweg fördert selbstständiges Entdecken durch Familien und ihre Kinder und ist ebenso als Ziel von Schulexkursionen oder als Begleitprogramm für Wandertage geeignet. Das Verständnis für die Natur und Zusammenhänge sensibilisiert die Bevölkerung für einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Weingut Cobenzl: „zertifiziert nachhaltig“

Das Weingut Cobenzl hat als eines der ersten heimischen Weingüter die Nachhaltigkeits-Zertifizierung erfolgreich absolviert und damit die Auszeichnung „Nachhaltig Austria“ erlangt. Die Kriterien spannen sich von Bodenschutz, Ressourcenschonung, emissionsarme Produktion bis hin zum ganzheitlich geplanten Vertrieb. Im Bereich Pflanzenschutz setzt das Weingut Cobenzl auf biologische Schädlingsbekämpfung. So wird etwa der Traubenwickler, ein gefürchteter Schädling im Weinbau, nicht mit herkömmlichen Insektiziden, sondern mit umweltschonenden Pheromonfallen (Duftfallen) natürlich und effizient bekämpft.

Neu dazugekommen sind Bienenvölker am Weingut Wien Cobenzl. Die naturnahe Bewirtschaftung der umliegenden Wälder und Wiesen durch die MA 49 gewährleistet zudem eine reichhaltige Nahrungsquelle für die Bienen. Der Honig wurde 2015 vom Österreichischen Imkereizentrum mit der höchsten Qualitätsauszeichnung „Gold“ bewertet. Die Imkerei am Cobenzl wird ebenfalls nach Bio-Richtlinien geführt.

Landschaftspflege

Mit Aktionen wie der Trockenrasenpflege am Burgstall und im Mukental im 19. Bezirk erhält bzw. schafft die Wiener Bevölkerung unter fachkundiger Anleitung der MA 49 MitarbeiterInnen wertvollen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen und Tiere. Die freiwilligen Landschaftspflegerinnen und -pfleger haben zudem Gelegenheit, die Natur vor Ort noch näher kennenzulernen. Durch jahrhundertelange Bewirtschaftung ist im größten zusammenhängenden Weinbauggebiet Wiens eine artenreiche Kulturlandschaft mit Steinriegeln, blühenden Trockenrasen, Lesesteinhaufen und Trockenmauern

entstanden. Diese Gebiete bieten ideale Lebensräume für stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten in der Stadt. Ohne menschliche Hilfe sind diese Lebensräume durch Zuwachsen und Verbuschung bedroht.

Tierische Helfer beim Naturschutz: Beweidung in der Lobau und am Bisamberg

Zeitweise extreme Trockenheit - verbunden mit nährstoffarmen Böden - begünstigt eine steppenartige Landschaft mit einzelnen Krüppelbäumen, schütterem Gebüsch und charakteristischen Trockenrasen. Um diese (nicht nur aus naturschutzfachlicher Sicht) wertvollen Flächen vor einer Verbuschung zu bewahren, baut die MA 49 - neben den bereits erläuterten Pflegeeinsätzen - auf tierische Unterstützung. Schafe und Ziegen verhindern ein Zuwachsen besonders artenreicher Lebensräume. Seltene Orchideen oder geschützte Wildbienen, die anderswo nicht mehr zu finden sind, profitieren von dieser Maßnahme. Natürlich ist die Betreuung der Tiere zeit- und kostenintensiv. Eine Beweidung als Pflegemaßnahme von Wiesen oder Trockenrasen ist heutzutage „state of the art“ und gilt als besonders nachhaltig.

Norbert-Scheed-Wald

Mit dem Norbert-Scheed-Wald entsteht in der wachsenden Donaustadt ein neuer Erholungsraum im Nordosten Wiens. Im Jahr 2015 wurde ein Leitbild erstellt und der Öffentlichkeit in Form eines übersichtlichen Folders präsentiert. Der Norbert Scheed Wald verbindet alle zeitgemäßen Nutzungskonzepte: Naturschutz, Erholung, Klimavorsorgefunktion und Landwirtschaft. Äcker, Wiesen, Hecken, Wälder, Wasserflächen sowie Spielplätze laden zum Spazieren oder Verweilen ein. Einen geplanten Nebeneffekt stellt die Entlastung des unter starken Nutzungsdruck stehenden Naturschutzgebietes Lobau dar. Ein weiteres Ziel ist die Verbindung des Norbert-Scheed-Waldes mit der „Neuen Lobau“ (Lobau Vorland). Im Rahmen der Aktion „Wald der jungen WienerInnen“ wurden im Vorjahr über 16.000 Bäume für den Norbert-Scheed-Wald gepflanzt. Die Baumarten wurden aufgrund lokaler, natürlicher Gegebenheiten ausgewählt.

Zur vertiefenden Information:

Lainzer Tiergarten:

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/freizeit/index.html

Landgut Cobenzl:

► www.landgutcobenzl.at

Leistungsbericht der MA 49:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma49.html

UrbANNatur:

► www.urbannatur.eu/de/

Fakten, Tabellen und Abbildungen

Das Naturschutzteam 2015

Bereichsleiter Natur, Geodaten und Mobilitätsmanagement:

Khutter Wolfgang
Teamassistentinnen: Saida Edeltraud, Kammerer Anja, Sturm Herbert
Lehrlinge: Sonntag Jaqueline-Jessica, Madner Alexander

Teamleiter Gebiets- und Objektschutz:

Kubik Michael
Kordinator Amtssachverständige: Rienesl Jürgen
SachbearbeiterInnen: Eschner Franz, Römer Andreas, Schnetz Maria Elisabeth

Teamleiter Artenschutz:

Gross Harald
SachbearbeiterInnen: Braun Adelheid, Klais Simone, Mikocki Josef, Scheiderbauer Bettina

Bereichsleiter Umweltrecht:

Kroneder Gerald
TeamassistentInnen: Koza Sonja, Reichmann Eva, Weidenauer Jan

Teamleiterin Natur:

Schleicher Sieglinde
SachbearbeiterInnen: Bonhardi Brigitte, Dietrich Ferdinand, Kouacou Marianne, Kuzmich Silvia, Schönbrunner Iris, Staudigl Daniel

Sachverständigentätigkeit

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 ist fachlich für alle Naturschutzangelegenheiten in Wien zuständig. Im Zentrum der fachlichen Naturschutzarbeit steht neben traditionellen Aufgaben, wie z. B. der Unterschutzstellung von Gebieten und Objekten samt Beurteilung von Eingriffen, immer stärker der Einsatz moderner Instrumente des flächendeckenden, vorsorgenden Naturschutzes. Dazu gehören u. a. die Entwicklung von Managementplänen, die Umsetzung eines breit angelegten Arten- und Lebensraumschutzprogramms, der Vertragsnaturschutz und eine zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit.

Wir verstehen Naturschutz als Dienstleistung für Natur und Mensch und als Beitrag zur Lebensqualität der Stadt. Eine der großen Herausforderungen ist dabei der Umgang mit der immer größer werdenden Zahl an KooperationspartnerInnen, die für Naturschutzanliegen gewonnen werden konnten oder noch zu gewinnen sind.

Wir tragen mit folgenden Hauptaufgaben zur Umsetzung der Ziele der MA 22 bei:

- Sachverständigentätigkeit im Rahmen von Behördenverfahren: Beurteilung von Eingriffen
- Naturschutzplanung: Ausweisung von Schutzgebieten und geschützten Objekten
- Naturschutzmanagement und Landschaftspflege: Erarbeitung von Managementplänen für Schutzgebiete sowie des Arten- und Lebensraumschutzprogramms *Netzwerk Natur*, Vertragsnaturschutz, Naturdenkmalpflege
- Internationale Angelegenheiten: Umsetzung naturschutzrelevanter internationaler Abkommen auf Länderebene, insbesondere der Vogelschutz-Richtlinie

nie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Natura 2000)

- Forschungsprojekte: Durchführung und Betreuung von Erhebungen und Studien als Grundlage für die Sachverständigentätigkeit und Planung
- Mitarbeit am Konzept für eine ökosoziale Stadtpolitik
- Öffentlichkeitsarbeit: Erstellung von Fachpublikationen, Foldern, Broschüren sowie Organisation von Veranstaltungen (Tag der Artenvielfalt)

Rechtliche Aufgaben des Naturschutzes

Die Hauptaufgaben des Bereiches Umweltrecht betreffend Naturschutz sind:

- Legistik und strategisches Handeln: Im Sinne der strategischen Zielsetzung der MA 22 Umweltschutz in einem vorsorgenden, integrativen und partnerschaftlichen Sinn zu betreiben, haben wir Gesetzes- und Verordnungsentwürfe im Bereich des Naturschutzes, des Nationalparks Donau-Auen, des Baumschutzes, der Luftreinhaltung, des Bodenschutzes und der Abfallwirtschaft vorzubereiten.
- Zur Integration von Umweltschutzbelangen in andere Rechtsbereiche arbeiten wir an der Entstehung von Bundesgesetzen und EU-Recht mit. In diesem und anderen Bereichen sind wir bestrebt, die Interessen des Umweltschutzes in Arbeitsgruppen aktiv einzubringen.
- Durchführung von Verwaltungsverfahren und Kontrollen: Wir haben Anlagen im Rahmen eines Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahrens oder aufgrund der Bestimmungen des Abfallwirtschaftsgesetzes, des Wiener Naturschutzgesetzes oder des Wiener Nationalparkgesetzes auf ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu prüfen, Bewilligungen zu erteilen und Kontrollen durchzuführen. Bei dieser Tätigkeit stehen Transparenz, Effizienz und wirkungsbezogenes Denken an erster Stelle.
- Beratung und Bewusstseinsbildung: Im Sinne der Stärkung des Umweltbewusstseins stehen wir der Bevölkerung und anderen Dienststellen zur Beantwortung umweltrechtlicher Fragen zur Verfügung. Wir bemühen uns auch, unsere Erfahrungen und unser Wissen im umweltrechtlichen Bereich an Interessierte im Rahmen von Vorträgen und Schulungen weiterzugeben.

Zur vertiefenden Information:

Wofür wir stehen, wer wir sind: Vision und Ziele der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22:

➔ www.wien.gv.at/umweltschutz/pdf/vision.pdf



Tabelle 1: Übersicht Naturdenkmäler Wiens (Stand seit 31. Dezember 2014 gleichgeblieben)

Bezirk	Gesamt	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1.	12	12	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2.	18	13	2	1	1	0	0	0	1	0	0
3.	11	10	0	0	0	0	0	0	0	1	0
4.	5	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0
5.	7	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6.	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7.	6	5	0	0	0	0	0	0	0	0	1
8.	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9.	9	7	1	1	0	0	0	0	0	0	0
10.	12	6	1	0	0	1	1	1	1	1	0
11.	11	7	2	1	1	0	0	0	0	0	0
12.	12	8	1	0	2	1	0	0	0	0	0
13.	69	60	4	0	2	3	0	0	0	0	0
14.	46	34	4	0	2	2	1	1	1	1	0
15.	6	5	1	0	0	0	0	0	0	0	0
16.	5	3	0	0	0	0	0	1	0	1	0
17.	15	8	3	1	0	0	0	2	0	1	0
18.	26	22	2	0	0	1	0	0	0	1	0
19.	84	71	8	0	0	1	0	1	0	3	0
20.	3	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0
21.	12	9	0	0	0	0	0	3	0	0	0
22.	11	7	0	0	0	0	0	1	3	0	0
23.	49	36	6	0	1	2	1	0	0	3	0
Summe	437	344	35	5	10	11	3	10	6	12	1

- 1 – Einzelbäume (sowie bis zu 3 Bäumen)
- 2 – Baumgruppen (ab 4 Bäumen)
- 3 – Baumzeile
- 4 – Allee
- 5 – Wald
- 6 – Wiese
- 7 – Standort besonderer Pflanzen-/Tiergemeinschaften
- 8 – Gewässer
- 9 – Geologischer Aufschluss
- 10 – Objekt kulturhistorischer Bedeutung

Tabelle 2: Naturdenkmäler pro Bezirk

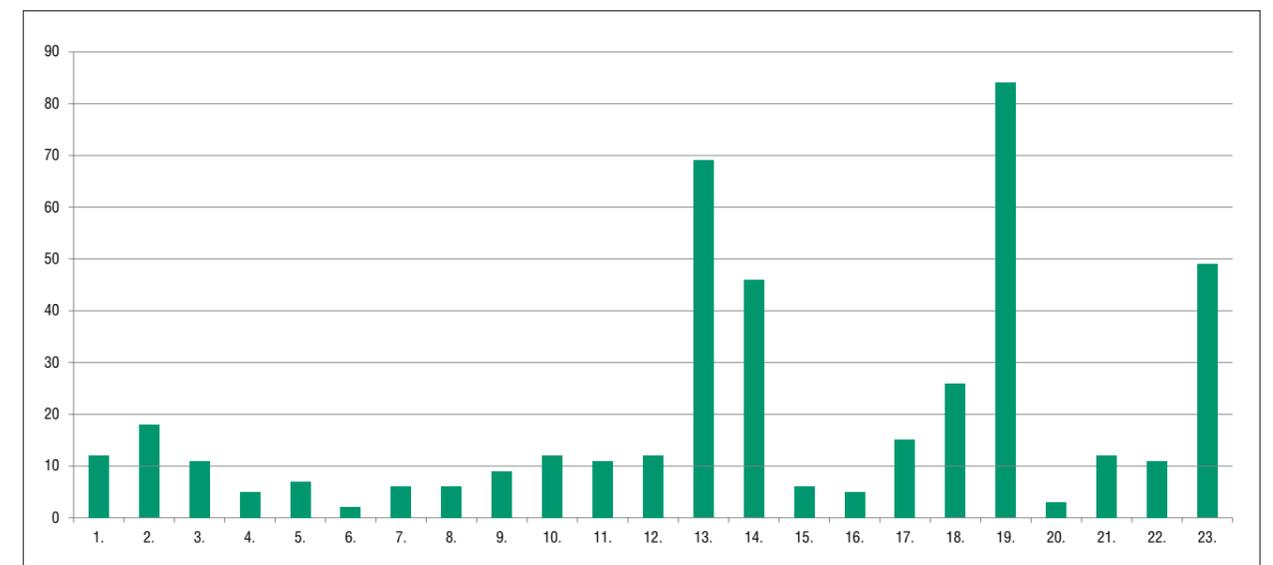


Tabelle 3: Schutzgebiete in Wien – Flächenstatistik (Stand 2015)

Schutzgebiete	Fläche ha	Anteil in % an Fläche	
		Bezirk	Wiens
Schutzgebiete insgesamt ohne Biosphärenpark	14.151	–	34,1
Nationalpark	2.258	–	5,4
22., Donau-Auen (Wiener Teil)	2.258	22,1	5,4
Europaschutzgebiete	5.537	–	13,3
22., Nationalpark Donau-Auen	2.258	22,1	2,9
13., Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	2.259	59,9	1,6
23., Landschaftsschutzgebiet Liesing	639	20,0	1,4
21., Bisamberg (Wiener Teil)	381	8,6	1,2
Naturschutzgebiet (4)	2.258	–	5,4
13., Lainzer Tiergarten	2.258	59,9	5,4
Landschaftsschutzgebiete	9.534	–	23,0
2., Prater	513	26,7	1,2
10., Favoriten	902	28,3	2,1
13., Hietzing	365	9,7	0,9
14., Penzing	1.977	58,6	4,8
16., Ottakring	230	26,5	0,6
17., Hernals	593	52,1	1,4
18., Währing	154	24,2	0,4
19., Döbling	1.209	48,5	2,9
21., Floridsdorf	1.402	31,5	3,4
22., Donaustadt	1.467	14,3	3,5
23., Liesing	654	20,4	1,6
Landschaftsschutzgebiete ex lege (1)	69	–	0,2
Geschützte Landschaftsteile	57,2	–	0,1
11., Blaues Wasser	57,2	2,5	0,1
Ökologische Entwicklungsflächen	1,6	–	0,0
3., Erdberger Stadtwildnis	1,0	0,1	0,0
17., Franz Glaser-Höhe	0,4	0,0	0,0
17., Stefan-Zweig-Platz/Korngasse	0,2	0,0	0,0
Geschützte Biotope	16,8	–	0,0
13., Fasangarten (2)	16,1	0,4	0,0
19., südlich Neuberggipfel	0,5	0,0	0,0
21., nächst Herrenholz	0,3	0,0	0,0
Ramsar-Gebiet Untere Lobau (3)	915	–	2,2
Biosphärenpark Wienerwald (Wiener Teil)	9.900	–	23,9
Schutzgebiete insgesamt inkl. Biosphärenpark	16.806	–	40,5

Quelle: MA 22 – Bereich Naturschutz, Geodaten und Mobilität
 Anmerkung: Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.
 (1) Grundflächen (11., 12., und 15. Bezirk), die am 1. 3. 1985 nach der Bauordnung für Wien, LGBl. für Wien Nr. 11/1930 in der Fassung LGBl. für Wien Nr. 13/1985, als Parkschutzgebiet oder Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel gewidmet waren (siehe § 24 Abs. 4 Wiener Naturschutzgesetz).
 (2) Teil des Landschaftsschutzgebietes Hietzing.
 (3) Im Nationalpark Donau-Auen integriert.
 (4) Das Naturschutzgebiet Untere Lobau wurde 2006 in den Nationalpark Donau-Auen integriert.

Tabelle 4: Übersicht über die Biototypflächen in den Bezirken, in ha (10.000 m²)

Biototyp der Wiener Naturschutzverordnung	Bezirke												Ges*
	2	10	11	13	14	16	17	18	19	21	22	23	
Naturnahe und un- verbaute Fließgewäs- serabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche	47	6	25	15	23				3	20	110	15	264
Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche	30		7							36	936	1	1.010
Tümpel und deren natur- nahe Uferbereiche	<0,5	<0,5		2	<0,5		1		<0,5		1		4
Teiche und deren natur- nahe Uferbereiche	1	40		4	1	<0,5	1		<0,5	<0,5	99	1	147
Quellstandorte				8	3	3	1	<0,5	<0,5				15
Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden					<0,5				3			<0,5	3
Lesesteinhaufen									1	<0,5			1
Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen		1	4	31	17		2	<0,5	2		4	6	67
Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen	1	3		52	<0,5			4	33	20	147	21	281
Magerwiesen und exten- sive Fettwiesen	25	22	11	186	103	2	42	6	56	30	86	70	639
Wärmeliebende Saum- gesellschaften				<0,5	1		<0,5		13	1	1	1	17
Naturnahe Wälder und deren Waldränder	235	110	85	2.017	1.665	194	458	99	612	59	1.248	369	7.151
Gesamt*	339	182	132	2.315	1.813	199	505	109	723	166	2.632	484	9.599

* gerundet

Abbildung 1: Gegenüberstellung Schutzgebietsfläche zu Biototypfläche pro Bezirk

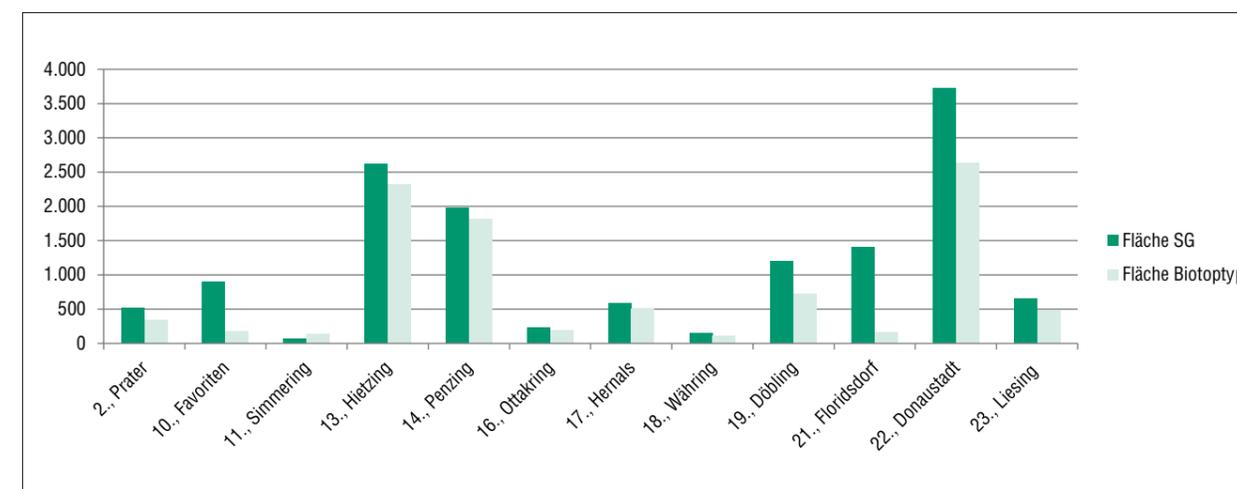


Tabelle 5: **Übersicht über die Naturschutzausgaben 2015 (Projekte > 1000 EUR)**

Die Ausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2015 für Forschungs- und Projektvorhaben, Maßnahmen für den Naturschutz und Projekte im Rahmen des Förderprogramms ländliche Entwicklung betragen ca. 291.000 Euro. Das sind ca. 42.000 Euro weniger als im Vorjahr. Den Ausgaben sind Einnahmen aus den Projekten der Ländlichen Entwicklung von 48.613 Euro gegenüber zu stellen.

Landschaftsschutz	
BELAWien (Erholung in LSGs)	39.840
Digitalisierung Naturdenkmäler	4.962
Erfolgskontrolle Fuchshäufel	5.000
Artenerhebung	
Ziesel	9.183
Amphibienkarten	2.436
Sommerwurz (Orobanche)	3.588
Laichgewässer	5.000
Donaukammolch	4.970
Zauneidechse/Schlingnatter	7.500
Feldhamster	16.680
Mollusken	4.900
Wimperfledermaus	1.206
Netzwerk Natur – Wr. Arten- und Lebensraumschutzprogramm und Vertragsnaturschutz	
Nena Wiese	40.329
Nena Gewässer	23.013
Nena Wein	39.716
Nena Gebäude	26.598
Nena Sonstige	3.696

Artenschutz	
Amphibienschutz Exelberg	12.745
Amphibienschutz Bisamberg	9.157
Amphibienschutz Jägerwaldsiedlung	2.616
Bisamberg Hohlwegpflege	9.858
Bund-Bundesländer-Projekte	
Brutvogelatlas	1.672
LP-Flächen (Studie)	1.200
Schulungskonzept Biodiversität im Rahmen ÖPUL	1.675
Kampagne „Arten erleben - erkennen - erheben“	2.091
Vorverfahren Vertragsverletzungsverfahren Natura 2000	3.867
Bewertungsseminar Natura 2000	1.433
Vertragsnaturschutz	
Vertragsnaturschutz Lebensraum Acker NEU	3.987

Abbildung 2: **Anteil Naturschutzausgaben pro Kategorie**

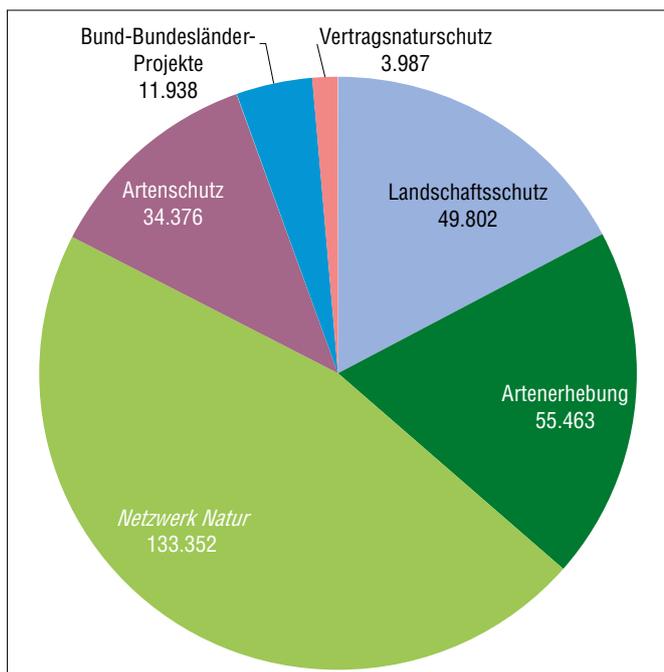
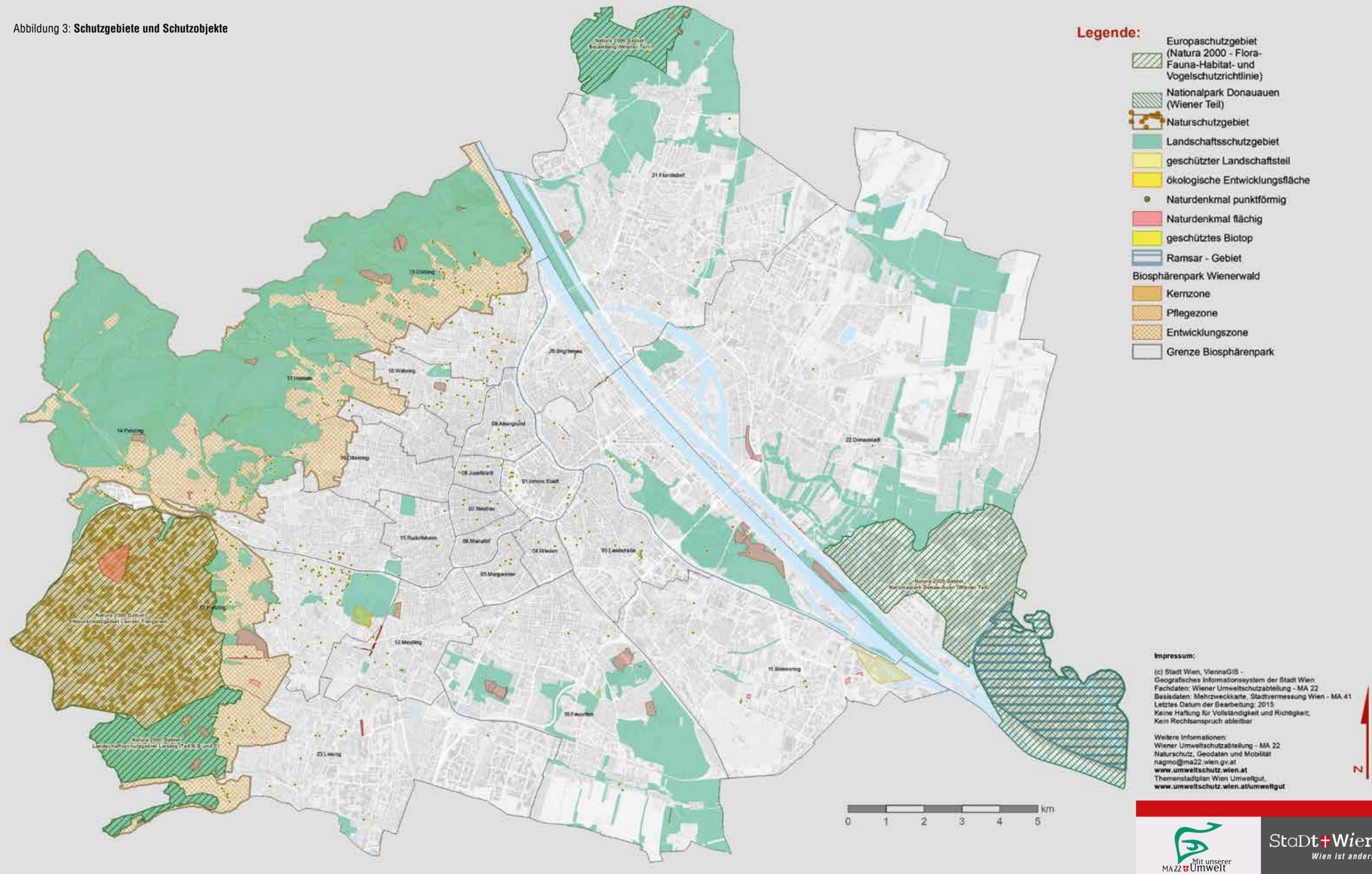


Abbildung 3: Schutzgebiete und Schutzobjekte



Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22
Dresdner Straße 45, 1200 Wien
www.umweltschutz.wien.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Ing. Wolfgang Khutter und Dr. Josef Mikocki, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Für den Inhalt der Seiten 31 bis 41 verantwortlich:

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

Bildnachweise:

Titelbild: A. Schatten | Seite 6/40: MA 49 | Seite 8/32: J. Mikocki | Seite 10: Ch. Ableidinger | Seite 12: MA 22 | Seite 14: K. Kramer – MA 22 | Seite 16: PlanSinn | Seite 18: D. Hoi | Seite 20: M. Schnetz – MA 22 | Seite 22: M. Völtz/pixelio.de | Seite 24: iStock Photos | Seite 26: Ch. Houdek | Seite 30: MA 42 | Seite 34/36: MA 45 | Seite 38: A. Mrcvicka – MA 49

Gestaltung:

Roman Richter

Druck:

AV+Astoria Druckzentrum GmbH

Die MA 22 druckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“ 2015

Artenschutz | Zur vertiefenden Information:

Ausgewählte Arten werden porträtiert unter:

➤ www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/bioarten.html

Ausführlichere Artenporträts zu geschützten und streng geschützten Arten sind auf der Homepage der MA 22 im Umweltstudienpool nachzulesen (siehe Studien zwischen 1994 bis 2000):

➤ www.wien.gv.at/kontakte/ma22/studien/natur-00.html



Objekt- und Gebietsschutz | Zu geschützten Objekten und Gebieten im Umweltstadtplan „Wien Umweltgut“:

➤ www.umweltschutz.wien.at/umweltgut/index.html



Naturschutzprogramme | Zur vertiefenden Information:

Artenschutz an Gebäuden:

➤ <http://wua-wien.at/home/naturschutz-und-stadtoekologie/baumassnahmen-fuer-wildtiere/>

➤ www.gebaeudebrueter.wien.at



Netzwerk-Natur-Ziele und -Projekte in „Wien Umweltgut“:

➤ www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html

Netzwerk-Natur-Homepage:

➤ www.netzwerk-natur.wien.at

